



medial

vernetzt

aktiv

Jugendbeteiligung
in der digitalen Gesellschaft

FACHTAGUNG



medial.vernetzt.aktiv

Online-Zeitung Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Gefördert vom

The footer contains four logos: 'youth part' in a red box, 'youthpart #lokal' with a red box and blue text, 'peer3' in a purple box, and the logo of the 'Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend' featuring a German eagle.

Inhalt

Startseite

Erste Seite	1
Inhaltsverzeichnis	2

Meinungen

Keynote Gesche Joost	3
Prof. Dr. Franz Josef Röhl Keynote 1	4
Prof. Dr. Franz Josef Röhl Keynote 2	5
Prof. Dr. Franz Josef Röhl Keynote 3	6

Gesprächsstoff

Veranstalter_innen im Gespräch 1	7
Veranstalter_innen im Gespräch 2	8
Podiumsdiskussion 1	9
Podiumsdiskussion 2	10

Praxisblick

Dusche: Von Fankultur bis Jugendmedienschutz	11
Dusche: Tools für Kollaboration & Partizipation	12
Dusche: Drei Jahre peer ³	13
Dusche: Aller Anfang ist (gar nicht) so schwer 1	14
Dusche: Aller Anfang ist (gar nicht) so schwer 2	15
Dusche: Wichtige Schritte zu ePartizipation	16
Dusche: Partizipation: ein europäischer Blick	17
Gespräche: Medienrecht - Grenzen im Netz	18
Gespräche: Online-Kommunikation- & Kollaboration	19
Gespräche: Zwischen On- & Offline: das Barcamp	20
Gespräche: Das Prinzip Liquid Democracy	21
Gespräche: Alle in einem Boot	22
Gespräche: Aktivierung von Jugendlichen	23
Session 1: Jugendliche Lebenswelten	24
Session 2: Transparenz	25
Session 2: Transparenz Ergebnisse 1	26
Session 2: Transparenz Ergebnisse 2	27
Session 3: Online-Beteiligung	28
Session 4: Prinzip Hoffnung	29
Session 4: Prinzip Hoffnung 2	30
Session 5: Digitale Jugendbeteiligung als Luxus?	31
Session 5: Digitale Jugendbeteiligung als Luxus?	32
Session 6: Das machen wir mit Links?	33
Session 6: Das machen wir mit Links? 2	34

Panorama

Jugendredaktion	35
Jugendredaktion: Jetzt geht's los!	36
Jugendredaktion: Prof. Dr. Franz Josef Röhl	37
Jugendredaktion: Tagesrückblick Mittwoch	38
Jugendredaktion: Prof. Dr. Gesche Joost	39
Jugendredaktion: Tagesrückblick Donnerstag	40
Jugendredaktion: Interview Gesche Joost 1	41
Jugendredaktion: Interview Gesche Joost 2	42
Jugendredaktion: Interview Franz-Josef Röhl 1/2	43
Jugendredaktion: Interview Franz-Josef Röhl 2/2	44

Resümee

Tageszusammenfassung: Ein Artikel von Michail Siebenmorgen	45
Tageszusammenfassung 1/2	46
Tageszusammenfassung 2/2	47
Kurzfilm	48
Best Of Twitter	49
Impressum	50

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Keynote Gesche Joost



Das Video zur Keynote gibt es [hier](#) >

Kommentare

Wolfgang

4.12.2014 10:43

Positiv formuliert: ein sehr niederschwelliger Vortrag

Anne

4.12.2014 10:41

Gute Frage aus dem Publikum: Wie kann man das kreative Projekt aus Neukölln denn nachhaltig halten? Die Lösung von Gesche Joost: es startet als Pilotprojekt und muss an die Verwaltung gegeben werden - aktive Einbindung. Und: keine neue Plattform schaffen - die Kinder und Jugendlichen da abholen wo sie sind - zumindest die bekannten "Einflugsschneisen" nutzen und weiterdenken.

Twitter:



Barcamp eKultur
@BarcampKultur Sehr
coole partizipative Projekte,
Vortrag von Prof. Dr. Joost, u.
a. interaktive Voodoo-
Puppen. Großartig! #emva14

monoxyd @monoxyd

Keynote von [@GescheJoost](#): Wenn Designer Jugendpartizipation einfach machen. #emva14 <http://instagram.com/p/wLdoqAAA-F/>

Anni Medieninternat @Medieninternat

Bunte Luftballons helfen die Bude mit TeilnehmerInnen zu füllen, so
[@GescheJoost](#) #emva14

Mike Bourquin @PalatinateMike

#emva14 ... und weiter gehts ... mit Gesche Joosts Keynote ... gespannt

Gigi Philostra @GigiPhilostra

Schön, dass [@GescheJoost](#) sich Neukölln immer noch so verbunden fühlt. :D
#emva14

@Juliane Jammer: #emva14

ein Smartphone mit 8 Jahren zu haben, bedeutet Status und bald schon wird es zum Fetisch (Gesche Joost)



Michail Siebenmorgen
@Misha7morgen Schon
wieder Clickivism als Form der
Beteiligung. @GescheJoost
#emva14

Keynote: Prof. Dr. Franz Josef Röhl

Professor für Neue Medien und Medienpädagogik,
Hochschule Darmstadt

Twitter

Publikationen:

Digitale Heimat. In: merz, Digitale Heimat, 58. Jg., Heft 5/2014, S. 12-21.

Partizipation im Web 2.0. In: das baugerüst: Demokratie online, Heft 4/2011, S. 8-13.

Digital Divide oder e-Inclusion? Wie die neuen Netze die kulturelle Teilhabe verändern. In: Fonds Soziokultur e.V. (Hrsg.): Shortcut Europe 2010. Dokumentation des europäischen Kongresses zum Thema „Kulturelle Strategien und soziale Ausgrenzung“ vom 03. bis 05. Juni 2010 in Dortmund. Bonn, S. 42-46.

Jürgen Ertelt; Franz Josef Röhl (Hrsg.): Web 2.0: Jugend online als pädagogische Herausforderung. Navigation durch die digitale Jugendkultur. Kopaed München, S. 9-18.



Das Video zur Keynote gibt es [hier](#) >

Kommentare

Judith

3.12.2014 18:26

Wenn wir die These von der notwendigen Sozialraum- und Lebensweltorientierung der Jugend(sozial)arbeit aufrecht erhalten, diese Lebenswelt sich aber selbstverständlich auch ins Internet erweitert: Wie gelingt es uns, Jugendliche wirklich dort abzuholen, wo sie sind?

Kati

3.12.2014 18:11

Vielen Dank für diesen informativen und sehr weitreichenden und dabei sehr kurzweiligen Rundumschlag zum Thema! Sollen Sie sich jemals dazu entscheiden, in Berlin an der FU zu dozieren - ich bin dabei!

Marcus

3.12.2014 16:46

Interessante Präsentation in rasantem Tempo. Hat viele Denkanstöße gegeben und neue Perspektiven eröffnet. Dazu noch unterhaltsam. Danke!!!

Marc

3.12.2014 16:45

Ich fand es im Kontrast zu sonstigen weichgespülten Festtagsreden sehr erfrischend, dass die Problematik von gewünschter und ungewünschter Partizipation und in diesem Zusammenhang die Umschiffung relevanter gesellschaftlicher Konflikt- und Problembereiche durch staatlich geförderte und organisierte Partizipationsprozesse zur Sprache kam. Insgesamt ein sehr inspirierender, unterhaltsamer und eine breite Vielfalt von Themen und Aspekten beleuchtender Vortrag. Vielen Dank!

Falko

3.12.2014 16:38

Inwiefern beeinflusst die interindividuell verschiedene Ausprägung der Persönlichkeitsmale die Aneignung digitaler Lebenswelten bis hin zur digitalen politischen Öffentlichkeit? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um einer Verstärkung der Beteiligungsunterschiede online (Digital Divide) entgegenzuwirken und das demokratische Potential des digitalen Strukturwandels optimal zu nutzen?

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Keynote: Prof. Dr. Franz Josef Röll

Kommentare

Gringo

3.12.2014 18:50

Unter verschiedenen Aspekten ein großartiger Vortrag! Das ganze gerapt wär ein Hit! Schnell genug isser

Fabian

3.12.2014 16:38

Das hohe Tempo zwingt einem zu einer fast sofortigen Reaktion. Durch die Masse an verschiedenen sich überschneidenden Fachthemen habe ich nichts im Detail verstanden, aber mich selbst in meiner Reaktion wahrnehmen können. Ich hatte das Gefühl dadurch mehr zum Nachdenken gefordert zu sein.

Malou

3.12.2014 16:32

Beeindruckend rasante Präsentation mit gutem Einstieg in das Thema Partizipation. Besonders die abschließende Beantwortung zur Frage hinsichtlich der Selbstwirksamkeit und der eigenen Entscheidung von Jugendlichen ist mir im Gedächtnis geblieben und hat mich überzeugt. Vielen Dank.

Anne

3.12.2014 16:25

In Bezug auf die Schnelligkeit kann er in jedem Fall mit den Jugendlichen mithalten - tolle Denkanstöße und neue Sichtweisen hat er eröffnet. Vielen Dank dafür.

Twitterbeiträge:

mundtgerecht @mundtgerecht

"Entscheiden Sie sich für die Folien oder für mich!" - steiler Vortragsstart von Prof. Dr. Franz Josef Röll bei [#emva14](#).

Daniel Seitz @sondala

"Jugendliche können seit 4000 Jahren nichts [in den Augen der Erwachsenen] - mit der Zeit wird man gelassener.." [@fjroell](#) [#emva14](#)

STARK gemacht! @STARKgemacht

Hört man eher selten: Prof. Röll verteidigt Clickivism als Möglichkeit zu erkennen "wenn ich etwas tue, passiert etwas" [#emva14](#)



Daniel Seitz @sondala

Franz-Josef Röll zeigt zum Start gesellschaftliche Bereiche der Nicht-Partizipation ow.ly/i/7O0h2 - Kritik an Projektitis [#emva14](#)

Ulrike Wagner @ulriwa

Die Entdeckung der Return-Taste als Beginn der handlungsorientierten Pädagogik, Röll bei [#emva14](#)

NR @ExWuschel

Ich fühle mich von [@fjroell](#) sehr gut unterhalten [#emva14](#)

Andreas Beck @andreaslrmv

[@fjroell](#) haut die Poenten nur so raus. Entertainment beim vertikalen Servieren durch diverse Wissenschaftsbereiche mit Bezug zum Thema. [#emva14](#)

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Keynote Prof. Dr. Franz Josef Röhl

Twitterbeiträge

wannseeFORUM @wannseeFORUM 19 Std.

Röhl #emva14 Haul und Unpacking als Beispiele für "jugendliche Geschmackskoalitionen", digitales Plätzchenbacken...

niels brüggen @empaed

Werden Jugendliche von Verantwortung ferngehalten (@fjroell) oder sind sie schon früh verantwortl. für Lebenslauf ua? #emva14 #pragmatisch

Michail Siebenmorgen @Mischa7morgen

Ich dachte der Vortrag von Prof. Röhl war schon die Wissensdusche #emva14

Kati Astner @ZeugsUndSo 19 Std.

Fangirl von @fjroell nach dem Vortrag beim #emva14 - schonmal über einen Wechsel an die FU Berlin nachgedacht? ;)

Ulrike Wagner @ulriwa

Jugendliche werden von Verantwortung ferngehalten, wie sollen sie ihre Gestaltungsfähigkeiten entwickeln? @fjroell #emva14

wannseeFORUM @wannseeFORUM 19 Std.

röhl #emva14 heute Generation, die von Verantwortung fern gehalten wird, Kultur der Verhinderung von Eigenentwicklung ...

niels brüggen @empaed 19 Std.

Kultur der Verhinderung von Eigenentwicklung muss aber unbedingt reflektiert werden - neue Kultur des Lernens @fjroell #emva14

Veranstalter_innen im Gespräch

Gelingensbedingungen für Jugendbeteiligung in



Veranstalter_innen im Gespräch

„Welche Faktoren tragen zum Gelingen guter Jugendbeteiligungspraxis in der digitalen Gesellschaft bei?“ – mit dieser Frage beschäftigten sich die drei Modellinitiativen youthpart (IJAB – Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.), youthpart #lokal – kommunale Jugendbeteiligung (DKJS – Deutsche Kinder- und Jugendstiftung) und peer³ (JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis), die im Rahmen der Tagung „medial. vernetzt. aktiv. Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft“ ihren Abschluss finden (hier Link einfügen zu Vorstellungstext der Initiativen an anderer Stelle).

Auch wenn die drei Initiativen die Frage auf verschiedenen Ebenen bearbeitet haben, lassen sich verschiedene Gelingensbedingungen festhalten, die übergreifend gelten können. Im Gespräch mit Moderator Marcus Richter stellen die Vertreter_innen der Initiativen diese Voraussetzungen vor.

Zusammen mit Partner_innen aus Deutschland und anderen europäischen Ländern entwickelte IJAB im Rahmen von youthpart die „europäischen Guidelines für gelingende ePartizipation“, die als Referenzrahmen für Online-Jugendbeteiligungsverfahren gelten sollen. Als wichtigstes Ziel und gleichzeitig Bedingung für gute ePartizipation wurde die **Wirksamkeit** solcher Verfahren festgehalten, die auf einem gemeinsamen und qualifizierten Beteiligungsverständnis beruht. „Bei der direkten Partizipation ist daher eine strukturelle Anbindung an politische Entscheidungsprozesse unerlässlich“, so Daniel Poli (Geschäftsbereichsleiter, IJAB). Dass es gute Beteiligung dabei nicht zum Nulltarif gibt, macht Poli deutlich: „ePartizipationsprozesse benötigen ausreichende Ressourcen, die von vorneherein mitgedacht werden müssen. Dazu zählen Expertise, Zeit, finanzielle Ausstattung und Technologie, sowie personelle Ressourcen, um die notwendige Beratung und Begleitung sicherzustellen.“

Kommentare

Sofia

3.12.2014 20:40

Youthpart#lokal hat gezeigt: online geht nicht ohne offline. In Saalfeld gibt es vor Ort Begegnungen zwischen Jugendlichen und Politikern – Dann klappt's auch mit der ePartizipation. Nina Cvetek, Viola Schlichting und Katharina Thanner auf youthpart.eu: <http://youthpart.eu/online-geht-nicht-ohne-offline-kommunale-jugendbeteiligung-in-der-digitalen-gesellschaft-erfahrungen-aus-dem-modellprogramm-youthpart-lokal/>

Anne

3.12.2014 18:00

Die verschiedenen Ansätze der Projekte passen gut zu den von Prof. Röhl skizzierten Aufgabenfeldern, ich bin gespannt auf detaillierte Ergebnisse

Hannes

3.12.2014 17:16

Gute Ansätze, soweit ich sie als Laie verstanden habe. Gut für mich, dass es die Informationsstände gibt. Da schau ich gleich für mich selbst und als Jugendredakteur hin.



Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Veranstalter_innen im Gespräch

Fortsetzung:

Was genau eine solche Ressourcenausstattung auf kommunaler Ebene bedeutet, kann Judith Strohm (Bereichsleitung, DKJS) aus der Praxis von youthpart #lokal berichten: „*Online-Beteiligung bringt Aufwand mit sich, genau wie andere Beteiligungsverfahren auch. Gerade um verschiedene jugendliche Zielgruppen zu aktivieren, aber auch die stetige Kommunikation online aufrecht zu halten, rasches Feedback auf Vorschläge von Jugendlichen zu geben.*“ Um den damit verbundenen Aufwand personell stemmen zu können, hilft der politische Rückhalt auf kommunaler Ebene – idealerweise durch einen Ratsbeschluss - und die Zusammenarbeit in einem starken Netzwerk vor Ort, in dem Aufgaben auf verschiedene Schultern verteilt werden können. Eine solche Zusammenarbeit macht sich darüber hinaus mit Blick auf eine weitere wichtige Gelingensbedingung bezahlt: Die Ausstattung mit notwendigen **Kompetenzen**, die sich als Anforderung an die Begleitung von (Online-) Beteiligungsverfahren an Verwaltung und pädagogische Fachkräfte ergeben. Zum Beispiel: Wie kommuniziere und moderiere ich online eigentlich richtig? Wie erreiche ich verschiedene Zielgruppen und aktiviere sie für Beteiligungsverfahren? „*Wir haben in youthpart #lokal erfahren, wie gewinnbringend die Zusammenarbeit in einem breit aufgestellten Multiplikator_innen-Netzwerk dafür sein kann. Es muss ja nicht jeder alles können – aber so kann man sich ergänzen und voneinander lernen*“, so Strohm. Zukünftig sollte aber auch weiter in die Qualifizierung der verschiedenen Beteiligten investiert werden.

Aus der Erfahrung in der direkten Arbeit mit pädagogischen Fachkräften und Jugendlichen selbst kann Katrin Demmler (Direktorin, JFF) aus peer³ berichten: „*Ausgangspunkt für Peer-to-Peer-Projekte müssen die jeweils individuellen Lebensumstände der Zielgruppe sein. Engagement erfordert ein hohes persönliches Interesse. Die Orientierung an den Lebenswelten der jeweils beteiligten Kinder oder Jugendlichen, d.h. ihren sozialen, kulturellen Hintergründen, ihren Hobbies, an gemeinsamen Werten und an der Gruppendynamik, ist Grundvoraussetzung für das Gelingen von beteiligungsorientierten Formaten.*“

Darüber hinaus fordert Demmler die erwachsenen Begleiter_innen von Beteiligungsprozessen zum Perspektivwechsel auf. Zwar benötigen Kinder und Jugendliche in Beteiligungsprojekten die Unterstützung von Erwachsenen, die Verantwortung sollte jedoch bei ihnen bleiben. Kurz: Sie bestimmen das Projekt in allen Phasen. Erwachsene dürfen das Ruder nicht an sich reißen, sondern müssen für **Transparenz** und Offenheit, für Mitbestimmung und Teilhabe im gesamten Prozess sorgen.

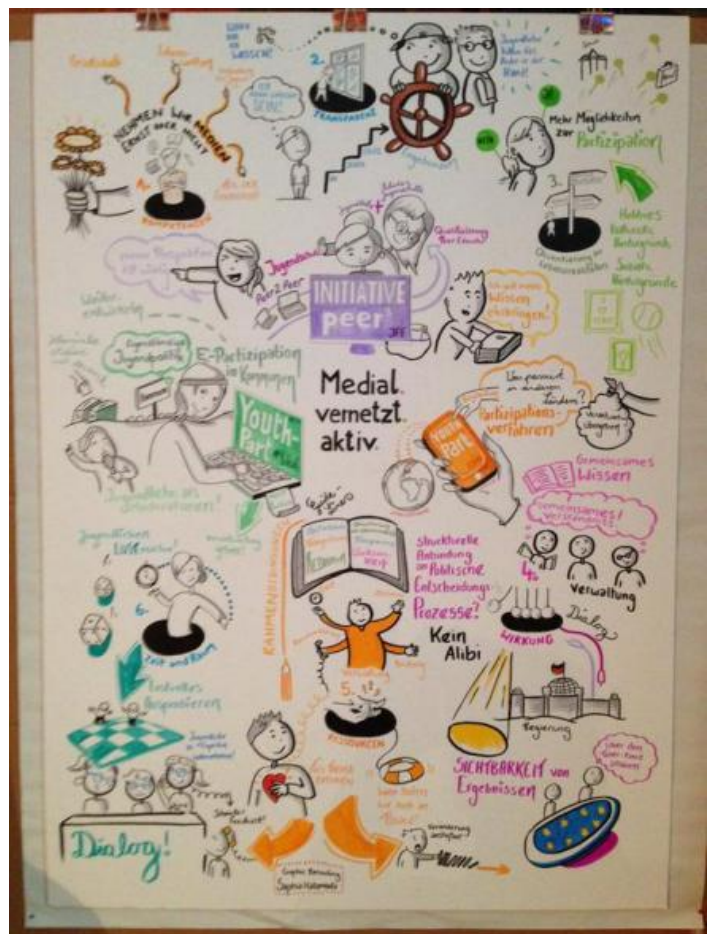
All diese formulierten Anforderungen auf verschiedenen Ebenen zeigen: Gute Beteiligung lässt sich nicht schnell, ohne Aufwand und nebenbei „abarbeiten“. Es geht dabei nicht um bunte Einzelprojekte, sondern vielmehr um einen langfristig angelegten Prozess zur Veränderung von Haltungen, Qualifizierung und der Verankerung von verlässlichen Verfahren. Um dies zu ermöglichen, braucht es **Zeit und Raum zum Ausprobieren** für alle Beteiligten.

Kommentare

Kati

8.12.2014 11:50

Großes Kompliment an die Dame vom Graphic Recording - bunt und präzise die wichtigsten Inhalte zusammengefasst!



Michail Siebenmorgen @Mischa7morgen

Das Graphic Recording ist einfach klasse! #emva14



Graphic Recording

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Podiumsdiskussion: Umsetzung einer digitalen Agenda in der Jugend- und Bildungsarbeit

Wie kann Jugendbeteiligung gelingen?

Die Fachtagung wurde mit einer Podiumsdiskussion zum Thema *Digitale Agenda* abgeschlossen. Am Gespräch beteiligten sich Saskia Esken (*MdB - Ausschuss Digitale Agenda*), Prof. Dr. Gesche Joost (*Internetbotschafterin der Bundesregierung bei der EU*), Prof. Dr. Franz Josef Röhl (*Professor für Neue Medien und Medienpädagogik*), Marie-Luise Dreber (*Direktorin IJAB*), Dr. Heike Kahl (*Geschäftsführerin DKJS*) und Dr. Ulrike Wagner (*Direktorin JFF*).

In einem Punkt waren sich alle einig: Wenn man die Jugendlichen machen lässt, sind sie mit Motivation und guten Ideen dabei! Leider fehlt ihnen oft der Zugang oder die Möglichkeit, um sich zu verwirklichen und partizipativ an gesellschaftlichen und politischen Prozessen teilhaben zu können. Laut Prof. Dr. Röhl braucht es dafür keine neuen Programme und Plattformen. Die Jugendlichen müssen da abgeholt werden, wo sie bereits sind. Dr. Ulrike Wagner ergänzt, dass Partizipation für die Jugendlichen erfahrbar werden muss: Nur, wer sie als Experten ansieht und in die Prozesse mit einbezieht, wird an ihre bereits bestehenden Bildungsräume herankommen können.

Doch es geht nicht nur um die bereits bestehenden Räume der Jugendlichen. Vielmehr kommt die Frage auf, wie man auch das bestehende Bildungsstruktur *Schule* effizienter und partizipativer gestalten kann. Wohlwissend, dass man nicht von "der Jugend" sprechen kann, da Jugendliche nicht nur in ihren individuellen Persönlichkeiten unterschiedlich sind, sondern sich auch im Netz diversiv verhalten und bewegen. Prof. Dr. Röhl, der als Schüler als "Loser" galt, da er nicht auswendig lernen konnte, verfehlt hier den Ideenansatz einer interdisziplinären Schule, in der Fächer abgeschafft werden.

Dr. Heike Kahl stellt klar, dass auch kleine Schritte, die von der Politik in der Digitalen Agenda unternommen werden, wichtig sind und in die richtige Richtung gehen. Man arbeite stark mit den Ländern zusammen, um genaue Bedarfsabfragen machen zu können und auf Bundesebene die entsprechenden Rahmen zu schaffen, versichert Saskia Esken. Und auch auf europäischer Ebene setzt man auf den Dialog: Das Gremium der Young Advisors lädt nicht nur internationale Partner zum Thema und Austausch ein, sondern bezieht Jugendliche direkt in die Prozesse mit ein, um so die Bürgerbeteiligung über das Netz innerhalb der EU zu erreichen.

Ein weiterer Gegenstand der Diskussion ist der Demographische Wandel. Marie-Luise Dreber erklärt, dass wir nicht nur eine Digitale Agenda brauchen, die auf alle Generationen ausgerichtet ist. Vielmehr müssen die jungen Menschen überproportional an dieser Agenda beteiligt sein. Immer mehr ältere Menschen und immer weniger junge schaffen eine Ungleichheit, der man entgegen treten muss.

Fazit: Bei den Beteiligungsformaten für Jugendliche sind wir alle gefragt.



Die digitale Agenda der Bundesregierung wird in rasantem Tempo diskutiert. #emva14

Kommentare

Anne

4.12.2014 14:20

"Zulassen" scheint das Schlüsselwort zu sein - sich eingestehen, dass eine Kompetenz bei den Jugendlichen liegt und mit eigener Methodenkompetenz auf Anregungen der Jugendlichen eingehen. So kann Austausch und ein gegenseitiger Lernprozess funktionieren

Julia

4.12.2014 14:09

"Souveränität heißt auch, Macht abgeben zu können" (Heike Kahl): Kommunen müssen also u.a. lernen, ihre Kenntnisdefizite bzgl. jugendlicher Lebenswelten ausgleichen und Brückenbauer sein.

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Podiumsdiskussion: Twitterbeiträge



Nadine Karbach @NadineKarbach

Gehört selbstverständlich zusammen: Digitale Agenda & Jugend. Im Gespräch u.a. @GescheJoost @EskenSaskia #emva14

Jannis Wahmes @Jannsimillia

Geil gehört zur Jugendsprache und ist gesellschaftsfähig;) #emva14

Mike Bourquin @PalatinateMike

Der @fjroell demnächst in "Die Anstalt" im ZDF? Ich schalt da immer in den Kabarettmodus ... #emva14

Gigi Philostra @GigiPhilostra

"Keine Utopien, keine Fantasie" @fjroell vergleicht die #digitalenAgenda mit einem Arbeitszeugnis. Empfehlung: Nicht einstellen. #emva14

Gigi Philostra @GigiPhilostra

"Geht es um Demokratie machen oder um Demokratie lernen?" gute Frage aus dem Publikum #emva14

Christian Scholz @mrtopf 2

Auf dem Podium hat keiner ein Smartphone in der Hand. Wie bekommen die denn mit, was das Publikum so denkt? #emva14

Andreas Beck @andreasjrvmv

#emva14 Die Jugendlichen da zu beteiligen wo sie sind und sie abholen zu wollen, sind zwei paar Schuhe und nicht das Gleiche!

Björn Schreiber @Illusionsrebell

Forderung auf dem Abschlusspodium nach einer explizit jungen-international vernetzten- digitalen Agenda, die Visionen aufzeigt. #emva14

Frau Wohlfahrt @FrauKW

Gefordert: Junge Digitale Agenda. Aber bitte nicht noch so ein Gesinnungspapier, das nach Ende der Legislatur nichts mehr wert ist. #emva14

Freiwilligenagentur @FWA_Magdeburg

@EskenSaskia: Politik verhält sich zum Bürger, wie der Pädagoge zum Kind #emva14 #spannend

Freiwilligenagentur @FWA_Magdeburg

Im Abschlusspodium kommen noch einmal spannende Redner_innen zusammen #emva14

Gigi Philostra @GigiPhilostra · 4. Dez.

Aber auch dabei unterstützen. "@FWA_Magdeburg: Einfach machen lassen - eine kleine Leitlinie, die sich durch beide Tage zieht #emva14"

Freiwilligenagentur @FWA_Magdeburg

@EskenSaskia: Politik verhält sich zum Bürger, wie der Pädagoge zum Kind #emva14 #spannend

Christian Scholz @mrtopf

Irgendwie hört sich das so an, als wäre Partizipation bei Erwachsenen ein gelöstes Problem. Dabei sind Probleme eigentlich gleich #emva14

Dirk Thesenvitz @aej_worldwide

#emva14 Interessant: die Fachtagung Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft ignoriert die knallharten ökonomischen Interessen daran.

Dirk Thesenvitz @aej_worldwide

Der Moderator hält ein Geschlechterverhältnis auf dem Podium von 5:1 für eine "gute Quote". #emva14 #gendermainstreaming

Falko Kliewe @FalkoKliewe

Schule als letzter Hort der analogen Welt - eine Absurdität, die es aufzubrechen gilt. @GescheJoost #emva14

Frau Wohlfahrt @FrauKW

Jetzt geht es um Schule 2.0. Da werf ich doch gerne mal in den Raum: mit @OpenDataMoers gibts ein tolles #opendata-Schulprojekt! #emva14

Gigi Philostra @GigiPhilostra

"Vermutlich auch beschlossen, aber da war ich am Prozess nicht mehr beteiligt." @EskenSaskia zum Planspiel im Bundestag. Schade. #emva14

Björn Schreiber @Illusionsrebell

@EskenSaskia über digitalen Zugänge zu Menschen und den Wunsch nach stärkerer Vernetzung - ultimative kommunikationsaufforderung. #emva14

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Dusche: Von Fankultur bis Jugendmedienschutz

Vielfalt medienpädagogischer Peer-to- Peer-Projekte

Welche Themen eignen sich für Peer-to-Peer- Prozesse? Welche Unterstützung brauchen Jugendliche dabei? Welche Stolpersteine gibt es?

Das Kurzinput beleuchtet die Möglichkeiten und Herausforderungen themenzentrierter Peer-to-Peer-Arbeit mit neuen Medien und gibt Antworten auf die oben stehenden Fragen.

Referent: Christian Kleinhanß

Pädagogischer Leiter – medien+ bildung.com

Links zum Thema: www.medienundbildung.com

Twitter: @kleinhanss

Publikationen: <http://medienundbildung.com/publikationen/>

Referentin: Lena Timmer

Stadt Ahlen - Fachbereich Jugend und Soziales,
Schulsozialarbeit am Städt. Gymnasium Ahlen



Kommentare

Mina Jugendredaktion

3.12.2014 19:33

Peer to peer, Medienscouts und dann noch die berühmte Wissensdusche - sind das nicht zu viele neue Begriffe für eine halbe Stunde Vortrag? Eigentlich ja, aber hier wurde sehr schön und vor allem sehr schonend für Neulinge wie mich in die peer to peer Arbeit eingeführt. Schritt für Schritt wurde erklärt, wie das Medienscout Projekt in einer achten Klasse durchgeführt wurde: Zuerst die Schulung der Schülerinnen (in diesem Fall waren es wirklich nur Mädchen), dann die Entwicklung eigener Ideen und Methoden. Dann durften die Mädchen den fünften Klassen in Kleingruppen Nachhilfe in Sachen Jugendschutz, Medienrecht und Cybermobbing geben. So was hätte ich als Fünftklässler ehrlich gesagt auch ganz gern mal gehabt.. Nicht nur um was zu lernen, sondern auch um mit den coolen Achtklässlerinnen rumzuhängen! Superschönes Projekt, das aber leider nicht verlängert werden kann - der Nachmittagsunterricht raubt auch dem interessantesten Schüler die Motivation.

Danny

3.12.2014 13:47

Hey, ich freue mich auf zwei spannende Tag und ein tolles Programm! :D

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Dusche: Tools für Kollaboration und Partizipation

Was sind eigentlich kollaborative Werkzeuge? Welche diskursiven Softwareangebote sind nutzbar und empfehlenswert? Und was kostet das? Die Wissensdusche stellt aktuelle Online-Werkzeuge vor und zeigt, wie diese zur Realisierung von mehr ePartizipation genutzt werden können.

Referent: Jürgen Ertelt

IJAB, Projektkoordinator Projekt ePartizipation

Jürgen Ertelt ist Sozial- und Medienpädagoge und arbeitet als Koordinator im Projekt "youthpart - Jugendbeteiligung in der



Aufgepasst und mitgemacht

Kommentare

Jürgen

11.12.2014 10:39

direkt zur Mindmap Mindmap <https://mm.tt/483926431?t=5ZuIEAIMIV>

Fabian

4.12.2014 9:40

Kleine und feine Tools, die sich in der praktischen Anwendung sicher als nützlich und hilfreich erweisen werden. Motivierend für Jugendliche!

Fabian

4.12.2014 9:40

Kleine und feine Tools, die sich in der praktischen Anwendung sicher als nützlich und hilfreich erweisen werden. Motivierend für Jugendliche!

Sebastian Jabbusch

4.12.2014 2:29

Danke für die Tipps, schön die Tools hier nachzulesen zu können!

Sofia

3.12.2014 20:11

Mobile Partizipation kann neues Beteiligungsengagement auslösen. Jürgen Ertelt stellt seine Vision von smarterer Beteiligung vor <http://youthpart.eu/jung-mobil-beteiligt-aspekte-smarterer-jugendbeteiligung-2/>

Hannes

3.12.2014 19:30

Bis auf Etherpad waren alle vorgestellten Tools neu für mich. Alle Funktionen gut und schnell erklärt, so dass man sofort loslegen könnte. Selbst als Nicht-Pädagoge und auch, wenn ich nur die Hälfte der Dusche mitbekommen habe, kann ich mir gut vorstellen die Tools für mich zu nutzen. Vielen Dank!

Kati

3.12.2014 18:18

Danke Jürgen für den detaillierten und praxisnahen Input, besonders gefallen haben mir die Tools Padlet (Online-Pinnwand) und babble als Diskussionstool. Für alle Nicht-Anwesenden zur Nachlese alle Links zu den vorgestellten Tools auf: yourpart.eu/p/dusche

Falko

3.12.2014 18:09

Vielen Dank für diese kurzweilige Übersicht! Sicher sind damit aktuell genutzte Tools nicht erschöpfend behandelt und vorgestellt, aber die Auswahl mit ihren verschiedenen Einsatzgebieten fand ich sehr sinnvoll.

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Dusche: Drei Jahre peer³ und ein kleines Stückchen schlauer

Tipps und Tricks für eine gelungene Peer-to-Peer-Arbeit

Die Wissensdusche bündelt die wichtigsten Erkenntnisse aus 3 Jahren peer³ und gibt u.a. wichtige Hinweise und methodische Anregungen für die Praxis zu den Themen:

- Rollenverständnis von Jugendlichen und Fachkräften
- Transparenz und Beteiligung
- (medien)pädagogische Begleitung von Peer-to-Peer-Prozessen
- Unterstützungsstrukturen für Fachkräfte

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Dusche: Aller Anfang ist (gar nicht) so schwer

Grundlagen für ePartizipation auf kommunaler Ebene

Sie möchten selbst in Ihrer Kommune ePartizipationsverfahren einführen? Hier erfahren Sie, welche Fragen Sie und Ihre Kolleg_innen sich zu Beginn stellen und welche Voraussetzungen – zum Beispiel im Hinblick auf notwendige Ressourcen und vorhandene Begleitkompetenzen

Nina Cvetek

DKJS, Programmleitung
youthpart #lokal

Nina Cvetek ist Sozial- und Politikwissenschaftlerin und leitet das Programm youthpart #lokal – kommunale Jugendbeteiligung in der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) in Berlin.



Kommentare

Nina

4.12.2014 11:19

Wie die Modellinitiativen in youthpart #lokal die ersten Herausforderungen hin zu mehr (e)Beteiligung gemeistert haben, kann auch im Blog unter www.youthpart.de nachgelesen werden. Viel Spass beim Lesen!

Twitter:

[mundtgerecht](#) [@mundtgerecht](#)

[#ePartizipation](#): Orts- & zeitunabhängig, transparente Kommunikation & Kommunikationsort jenseits etablierter Beteiligungsstrukturen. [#emva14](#)

[Michail Siebenmorgen](#) [@Mischa7morgen](#)

Online-Beteiligung funktioniert nur, wenn ich die Beziehungsarbeit aus dem Jugendarbeit online fortsetze. [@erik fluegge](#) [#emva14](#)

[Jannis Wahmes](#) [@Jannisimillia](#)

Super Beitrag!!! Spannend und leicht zu verstehen!!!
Vielen Dank! [#emva14](#) [#dkjs](#) [#thinkbig](#)

Worum ging's?

netzbasierter Jugendbeteiligung in Kommunen erproben; Zusammenarbeit mit kommunaler Politik, Verwaltung, Multiplikator_innen; Prozesswissen erarbeiten und aufbereiten

Förderzeitraum: 01.05.2013 bis 31.10.2014 (18 Monate)

Begleitangebote: Projektmittel: 10.000 Euro; Bereitstellung und Support: www.ypart.eu; Prozessbegleitung; Vernetzung und Austausch auf Netzwerktreffen; Qualifizierung vor Ort; Begleitung lokaler Öffentlichkeitsarbeit

Wichtige Voraussetzung zum Start: Sich über Chancen und Grenzen bewusst werden

Chancen: Orts- und zeitunabhängig, Transparente Kommunikation, Kommunikationsort jenseits etablierter Beteiligungsstrukturen

Grenzen: erreicht nicht per se mehr oder andere Jugendliche, macht Kommunalpolitik nicht per se interessanter, spart nicht Ressourcen, verteilt sie nur anders

ePartizipation als ein Format von Jugendbeteiligung: Es braucht verbindlich eingeplante zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen, um den Prozess anzustoßen und zu begleiten

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Dusche: Aller Anfang ist (gar nicht) so schwer

PRÄSENTATION

Arbeitsfragen, z.B.:

- Welche Signale gibt es von politischer Seite, um Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune langfristig zu verankern (politisches Commitment, Ratsbeschluss)?
- Welche personellen Ressourcen sind real an welchen Stellen zur Begleitung des Jugendbeteiligungsvorhabens vorhanden und wer unterstützt schon wie (Schule/Jugendarbeit, Verwaltung)?
- Welche Möglichkeiten gibt es, einen Jugendhaushalt einzustellen?
- ePartizipation braucht Kompetenzen – aufseiten der Verwaltung, pädagogischer Fachkräfte sowie Jugendlicher selbst Qualifiziertes Beteiligungsverständnis & Methodenkompetenzen

Arbeitsfragen, z.B.:

- Wie gut abgestimmt ist das Verständnis von Jugendbeteiligung zwischen allen relevanten Akteuren?
- Wer bringt methodische und pädagogische Kompetenzen in das Vorhaben ein?
- Welche Personen müssen eingebunden sein, um Web 2.0-Kompetenz und medienpädagogische Erfahrung in der Auswahl und Anwendung unterschiedlicher digitaler Tools in das Vorhaben einzubringen?
- Beteiligung als umfassender Veränderungsprozess für Politik, Verwaltung, pädagogische Fachkräfte und Jugendliche braucht Veränderungsbereitschaft

Arbeitsfragen, z.B.:

- Wie günstig ist die Ausgangssituation für Veränderungen (akute Belastungssituationen, wie Schulreformen, Ressourcenkürzungen o.ä.)
- Wie geübt sind die Akteure in Ihrer Kommune in der Kooperation bei Veränderungsprozessen?
- Ist ausreichend Zeit für den Prozess eingeplant?
- Sitzen die relevanten Stakeholder mit im Boot?
- Können Sie auf die Unterstützung eines starken Netzwerkes setzen?

Akteure:

Politische Wegbereiter: sorgen für die Priorisierung des Themas Jugendbeteiligung und können politisch Ressourcen absichern

Übersetzung und Koordination/Prozessleitung: koordiniert – idealerweise aus der Verwaltung heraus - den Gesamtprozess und fungiert als Bindeglied zwischen Politik, Verwaltung und pädagogischer Praxis sowie den Jugendlichen und vermittelt/ „übersetzt“

Multiplikation und Vermittlung: stellt Zugang zu Jugendlichen her und begleitet Beteiligungsprozesse online- und offline pädagogisch

Perspektive der Jugendlichen: Jugendliche aus den unterschiedlichsten Lebenswelten, die von Anfang an mitbestimmen

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Dusche: Und jetzt mal konkret

Wichtige Schritte zu ePartizipation in der kommunalen Jugendbeteiligungspraxis

Die Grundlagen sind gelegt und wichtige Voraussetzungen für ePartizipation in Ihrer Kommune geschaffen. Nun möchten Sie in Ihr erstes konkretes Beteiligungsverfahren mit „e“ starten.

- Wie komme ich zu einem Thema?
- Welches Verfahren und passende Online-Tool eignet sich für das Vorhaben?
- Wie hole ich Jugendliche ins Boot?
- Wie funktioniert eine gute Online-Moderation?
- Wie stelle ich eine Rückbindung in den kommunalen Entscheidungsprozess sicher?

Antworten auf diese Fragen sowie Beispiele aus der Praxis gibt es in dieser Wissensdusche.

Eric Flügge

Prozessbegleitung youthpart#lokal/Squirrel & Nuts



Kommentare

Marcus

4.12.2014 13:29

Toller Input und ehrliche Darstellung. Danke! Hätte noch mehr Zeit sein können.

@andreaslrmv

3.12.2014 19:35

Mein Fazit für heute: More for less ist nicht. Auch nicht bei der E-Partizipation. #emva14

Twitter:

mundtgerecht @mundtgerecht 17 Std.

Entscheidend für gelungene #ePartizipation ist Beziehungsarbeit - offline hergestellt und online fortgeführt. @erik_fluegge bei #emva14.

Michael Lange @cybwiz

@erik_fluegge plädiert für reale Beziehungsarbeit bevor im Netz weiter diskutiert/partizipiert wird #emva14

Andreas Beck @andreaslrmv

E-Partizipation funktioniert nur mit viel Aufwand in der Beziehungsebene. Sagt @erik_fluegge bei #emva14

Daniel Seitz @sondala

RT @Mischa7morgen: Online-Beteiligung funktioniert nur, wenn ich die Beziehungsarbeit aus Jugendarbeit online fortsetze @erik_fluegge #emva14

Michail Siebenmorgen @Mischa7morgen

Online-Beteiligung funktioniert nur, wenn ich die Beziehungsarbeit aus dem Jugendarbeit online fortsetze. @erik_fluegge #emva14

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Dusche: Partizipation - ein europäischer Blick

Wie machen´s denn die Anderen?

In 15 Minuten gibt es hier einen Überblick zu europäischen Aktivitäten im Bereich ePartizipation, wichtigen Studienergebnissen sowie Einblicke in die Umsetzung von Online- Beteiligungsverfahren in anderen Ländern. Als extra Service winken Tipps zu Fördermöglichkeiten der EU für das eigene ePartizipationsvorhaben.

Kommentare

Sofia

3.12.2014 20:18

#was Jugendliche in Europa online machen berichtet Nadine Karbach in folgendem Artikel. Sie thematisiert außerdem #was fehlt. <http://youthpart.eu/europaeische-initiativen-fuer-mehr-digitale-jugendbeteiligung/>

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Medienrecht

Wo sind die Grenzen im Netz?

Das Internet stellt neue Herausforderungen an Urheber- und Persönlichkeitsrechte. Hier gibt es Orientierung, z.B. zu Fragen wie

- Worauf müssen Pädagogik und Verwaltung bei digitalen Beteiligungsprojekten achten?
- Wo findet man weiterführende Infos und Beratung?

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Online-Kommunikation- und Kollaboration

Tools für die pädagogische Arbeit

Welche Online-Tools passen zu Ihnen und Ihren Vorhaben? Am Beratungstisch gibt es Einblicke in verschiedene Werkzeuge und ihre Möglichkeiten für Kommunikation und Kollaboration.

Diskutieren Sie zum Beispiel Fragen wie:

- Welche Tools kann man mit welchen Ressourcen einsetzen?
- Was verwenden die Jugendlichen und wo kann man ansetzen?



Kommunikation am runden Tisch

Kommentare

Daniel Seitz

4.12.2014 16:44

Die ganze Liste zu Tools in der Online-Kommunikation und -Kollaboration unter <https://medienpad.de/p/epartizipationstools>

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Zwischen On- und Offline

das Format Barcamp und passende Werkzeuge

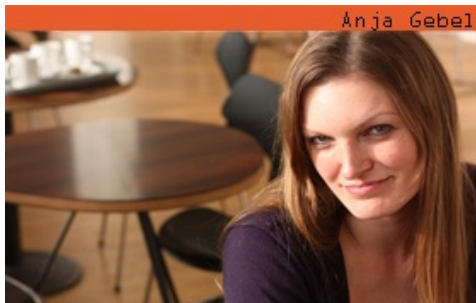
Barcamps erobern das Land! Wie dieses offene und partizipative Tagungsformat für Austausch und Zusammenarbeit funktioniert und was es für die erfolgreiche Umsetzung mit Jugendlichen braucht, erfahren Sie hier. Lassen Sie sich in das Barcamptool Camper einführen und überlegen Sie mit den Expert_innen, wie Sie

Anja Gebel

mediale pfade.de – Agentur für Medienbildung,
Projektleiterin

Links zum Thema:

[Medialpfade Team](#) [Medialpfade](#) [Barcamptool](#) [Twitter](#)



Christian Scholz

Netzcommunity

Links zum Thema:

Das Barcamptool unter <http://barcamptools.eu>

Meine Social Networks:

Twitter: <http://twitter.com/mrtopf>

Facebook: <http://facebook.com/mrtopf>

Google Plus: <https://plus.google.com/+ChristianScholz>

Blog: <http://mrtopf.de>

Kommentare

Mina Jugendredaktion

3.12.2014 19:40

Barcamp - ehrlich gesagt habe ich die genaue Namensherkunft schon wieder halb vergessen, aber darum geht's ja auch gar nicht, sondern um - wer hätte es gedacht - Partizipation! "Unconference" wird das Barcamp auch genannt, weil es die üblichen Konferenzmuster des sich Beschallens aufbricht. Stattdessen entscheiden die Teilnehmer gemeinsam, welche Inhalte angesprochen werden und können gezielt Kontakte knüpfen - und das nicht nur in den Kaffeepausen. Sowohl Frau Gebel als auch Herr Scholz sind sich sicher, dass die innovative Konferenzstruktur die herkömmliche ersetzen kann und wird, da sie die traditionell erprobten Elemente mit neuen und frischen Ansätzen kombiniert. Ich kann mich ehrlich gesagt noch nicht ganz auf die neue Idee einlassen, auch wenn ich sie mir für manche Themen echt gut vorstellen kann... Aber wir werden ja sehen, was die Zukunft bringt.



medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Das Prinzip Liquid Democracy

adhocracy und ypart

Sie suchen nach einem Online-Tool zur Unterstützung Ihres Jugendbeteiligungsverfahrens? Lernen Sie den Jugendbeteiligungsserver ypart.eu des Liquid Democracy e.V. kennen.

Austausch gibt es u.a. zu diesen Fragen:

- Warum flüssige Demokratie?
- Wie viel Aufwand bringt die Nutzung von ypart.eu mit sich?
- Welche Unterstützung kann ich erwarten?

Eva Panek

Liquid Democracy e.V., Projektmanagerin

Links zum Thema:

· <https://youthpart.eu>

· <https://ypart.eu>

· <https://liqd.net>

Twitter: https://twitter.com/liqd_de

Publikationen:

· Kuhn, Ingrid/ Panek, Eva/ Reichert, Daniel / Brües, Rouven: Ypart for Youth. Ein Handbuch für digitale Jugendbeteiligung auf der Beteiligungsplattform Ypart.eu, Berlin 2014.

· Reichert, Daniel/ Panek, Eva: Liquid Democracy – modernes Beteiligungsmodell für Kinder und Jugendliche. In: [Klaus Lutz](#) / [Eike Rösch](#) / [Daniel Seitz](#) (Hrsg.): [Partizipation und Engagement im Netz](#). Neue Chancen für Demokratie und Medienpädagogik, Schriftenreihe [Schriften zur Medienpädagogik](#), Band 47, München 2012

Kommentare

Sofia

3.12.2014 20:24

Projekte entwickeln, diskutieren, durchstarten mit Adhocracy. In der Tat: Ypart.eu ist eine Beteiligungsplattform speziell für Jugendliche. Eva Panek berichtet auf youthpart.eu <http://youthpart.eu/mehr-jugendbeteiligung-durch-adhocracy-ermoeglichen-ypart-eu-als-experimentelle-werkstatt-fuer-junge-epartizipation/>

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Alle in einem Boot

Wie gewinne ich Unterstützer für kommunale Jugendbeteiligung

Sie möchten sich in Ihrer Kommune für mehr Jugendbeteiligung einsetzen, bis lang fehlt Ihnen aber noch die Unterstützung, z.B. aus Politik und Verwaltung. Wie es gelingt, vor Ort ein starkes Netzwerk aus Unterstützer_innen, Gestalter_innen und Multiplikator_innen aufzubauen und wie auch Jugendliche von Anfang

Thomas Langmesser

Stadt Heiligenhaus, Fachbereich Jugend

Publikationen:

<http://www.derwesten.de/staedte/heiligenhaus/das-wuenschen-sich-die-jugendlichen-fuer-heiligenhaus-id9857984.html>

<http://www.derwesten.de/staedte/heiligenhaus/heiligenhaus-er-jugendliche-entwickeln-die-stadt-mit-id9339482.html#>

<http://www.derwesten.de/staedte/heiligenhaus/jugendliche-gestalten-heiligenhaus-mit-id9212180.html>

<http://www.derwesten.de/staedte/heiligenhaus/heiligenhaus-er-jugendliche-setzen-ihre-themen-id8736544.html>

<http://www.derwesten.de/staedte/heiligenhaus/jugendliche-bestimmen-im-internet-die-entwicklung-von-heiligenhaus-mit-id7908564.html>

Sonstiges: <https://heiligenhaus.ypart.eu/instance/heiligenhaus>



Holger Vetter

Prozessbegleitung youthpart #lokal

Blog: <http://www.consultino.de/Blog/Blog.html>

Publikationen: Führung und Change Management im Sport (erscheint im Dezember 2014 beim Erich Schmidt Verlag, Berlin)

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Wie aktiviere und begleite ich Jugendliche off- und online?

Wie aktiviere ich Jugendliche für kommunale Beteiligungsvorhaben? Was ist wichtig für eine kontinuierliche Begleitung der Jugendlichen?

Diese und andere Fragen können an diesem Beratungstisch besprochen werden. Anregung für Ihre eigene Jugendbeteiligung bieten Beispiele aus der kommunalen Praxis.

Mike Bourquin

Jugendbüro der VG Offenbach an der Queich



Marvin Lutz

ehrenamtlicher Jugendlicher bei der VG Offenbach an der Queich

Moderator der Plattform und der Facebookgruppe

Christine Klemm

ehrenamtliche Jugendliche bei der VG Offenbach an der Queich

Moderator der Plattform und der Facebookgruppe



Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Session 1: Jugendliche Lebenswelten

Ausgangspunkt für gelingende pädagogische Arbeit

Erfolgreiche Jugendbeteiligung orientiert sich an den Lebenswelten junger Menschen. Diese sind so vielfältig wie die Jugendlichen selbst. Gerade in einer mediatisierten Gesellschaft stellt sich die Herausforderung, die verschiedenen sozialen und kulturellen Milieus mit ihren unterschiedlichen Mediennutzungsgewohnheiten und -erfahrungen wirksam einzubinden. In der Session wird diskutiert, wie Konzepte zur Beteiligung junger Menschen weiterentwickelt werden müssen, um der heutigen Lebensrealität Jugendlicher gerecht zu werden.

Maren Würfel

Universität Erfurt & AKJM –
Arbeitsgemeinschaft Kindheit, Jugend und
neue Medien

Links zum Thema: http://www.akjm.de/akjm/?page_id=6#maren



Florian Seidel

Mitarbeiter beim
Jugendmedienzentrum Connect

Kommentare

Mina Jugendredaktion

4.12.2014 13:21

Ich bin leider zu spät für die theoretische Einführung gekommen, war dafür aber gerade rechtzeitig zur Diskussion da, und die war ziemlich gut. Zum Beispiel wurde erörtert, warum Facebook eigentlich nicht mehr so beliebt ist wie WhatsApp: Hier können nämlich intimere Interaktionen stattfinden, die nicht für die breite Öffentlichkeit gedacht sind. Wenn man früher ungestört sein wollte, ging man in den Wald, heute holt man eben sein Handy raus. WhatsApp als verwunschene Waldeslichtung! Sehr sehr cooles Bild. Weitere Perlen dieses Workshops: - "Hier ist die Bitch und hier ist der Macker" - Diskussion über Geschlechterrollen - Twitter als Integrationsmedium am Beispiel eines 17-jährigen Gehörlosen mit 19.000 Followern - "Ob Mädchen oder Junge ist eigentlich egal, solange man Minecraft spielt" - mal wieder die Gender-Diskussion, aber hier im Games-Kontext sehr schön auf den Punkt gebracht!

Fabian

4.12.2014 13:16

Ich finde eine abschließende und gleichzeitig eröffnende Frage wurde am Ende nicht gestellt. Herr Röhl hat sich klar dafür ausgesprochen keine Richtlinien oder Grenzen zu definieren, sondern auf Offenheit zu setzen. Das verhindert aber (momentan, oder schon immer?) die Angst vor Missbrauch (z.B. Lehrer, die sich aus diversen Gründen gegen moderne Medien stellen). Aber hier zeichnet sich ein Dilemma ab... Müssen wir versuchen die Gesellschaft umzudrehen (Im Mikrokosmos unseres Projektes) oder können wir das nicht und ist es daher unsere medienpädagogische Aufgabe, gute und zur selbstverantwortlichen Offenheit hinleitende Kompromisse einzugehen?

Selma

4.12.2014 13:16

Schönes Projekt in Fürth, allerdings mit optimaler medialer Ausstattung - in Berlin leider nicht denkbar. Schön wäre es auch, in solche Workshops wirklich mal etwas zu erarbeiten, sonst enden sie immer nur im ewig gleichen "bei uns ist das so und so, wir machen das so und so..." Vermisse grundsätzlich auf der Tagung die Gefahren der medialen Nutzung...

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Session 2: Transparenz

Offenheit für Mitbestimmung im gesamten Beteiligungsprozess

Nur transparente Beteiligung ist gute Beteiligung. Neben dem offenen Zugang zu Informationen spielt dabei auch die Möglichkeit der Mitbestimmung für alle beteiligten Zielgruppen über den gesamten Prozess eine wichtige Rolle. Wie erfolgreiche Konzepte beteiligungsorientierter Projekte mit gewachsenen Mitbestimmungsstrukturen aussehen können und was dies für das Rollenverständnis aller Projektbeteiligten bedeutet, beleuchten die Expert_innen aus Theorie und Praxis. Gemeinsam wird erarbeitet, wie zukünftig Konzepte und Strukturen ausgebaut und entwickelt werden müssen, um Transparenz für die unterschiedlichen Zielgruppen in Partizipationsprojekten zu gewährleisten.



Referentin: Kirsten Wohlfahrt

Government 2.0 Netzwerk Deutschland e.V., stellv. Vorsitzende

Privat Open Government- und Kulturwandel-Enthusiastin. Beruflich einige Jahre Redakteurin (Bonn / Berlin), 2007 Seitenwechsel und seitdem Pressearbeit bei Dataport (Hamburg). Studiert u.a. in Geschichte und Journalistik (Münster / Leipzig). Seit Ende 2011 Vorstandsmitglied im Government 2.0 Netzwerk Deutschland e.V. 2012 Initiatorin des Stammtischs Open Government Hamburg.

Twitter: @fraukw; Blog: www.gov20.de

Referent: Fabian Fiedler

Medienzentrum Parabol (Geschäftsführer)

laut-nuernberg.de

[youtube.com/user/CiTyVee](https://www.youtube.com/user/CiTyVee)

parabol.de



Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Ergebnisse der Session Transparenz

Offenheit für Mitbestimmung im gesamten Beteiligungsprozess

1. Was bedeutet "im gesamten Beteiligungsprozess"?
2. Transparenz kann auch gefährlich sein
3. Transparenz und Selbstbestimmung
4. Jugendinformation als Grundlage für Beteiligung
5. Partizipation wird in der offenen Jugendarbeit gelebt
6. Eine Verschränkung von offline und online ist wichtig
7. Transparenz bedeutet auch Verwaltungsprozesse durchschaubar zu machen
8. Transparenz bedeutet auch Gründe für das Scheitern zu erklären
9. Gelingende Beteiligung setzt ein selbstgewähltes Thema voraus
10. Transparenz kann auch langweilig sein und Beteiligung verhindern

Gelingensbedingung

- o Kontinuität und Wandel
- o Auch finanzielle Grundlagen des Projektes offenlegen
- o "Formate" gemeinsam entwickeln

Klare Zeichen setzen:

- o Couch on tour
- o Wie geht man mit dem Wunsch der Jugendlichen nach Monetarisierung von bsw. YouTube Clips um?
- o Interessen von Geldgebern können in Beteiligungsprojekten nur bedingt realisiert werden.

LAUT

- o Dialog funktioniert
- o Akquise von Jugendlichen ist schwierig
- o Jugendliche brauchen einen Benefit

GOVERNMENT 2.0

- o Transparenz
- o Partizipation
- o Kollaboration

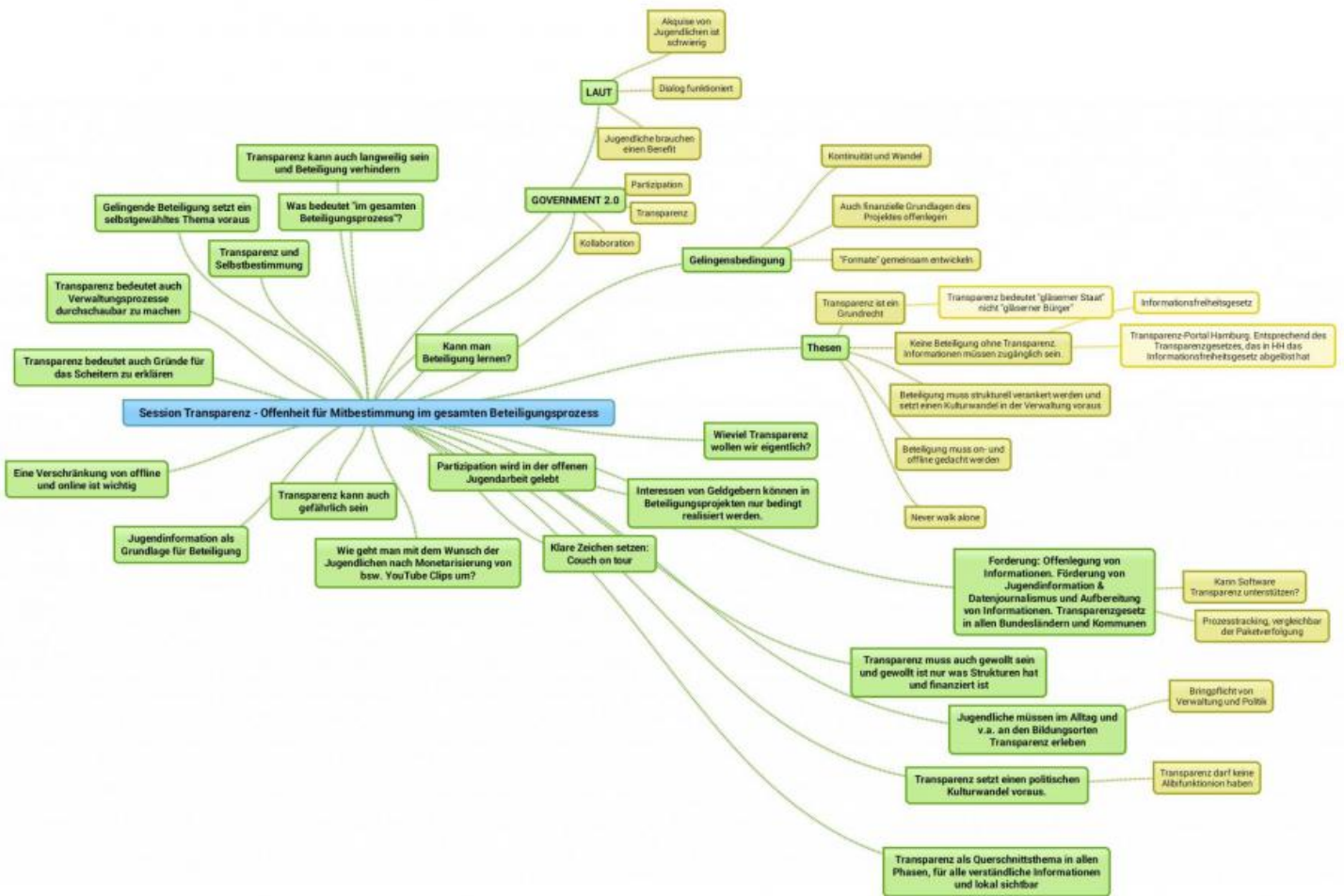
18. Thesen

1. Transparenz ist ein Grundrecht
2. Transparenz bedeutet "gläserner Staat" nicht "gläserner Bürger"
3. Keine Beteiligung ohne Transparenz. Informationen müssen zugänglich sein.
4. Transparenz-Portal Hamburg. Entsprechend des Transparenzgesetzes, das in das Informationsfreiheitsgesetz abgelöst hat
5. Informationsfreiheitsgesetz
6. Beteiligung muss strukturell verankert werden und setzt einen Kulturwandel in der Verwaltung voraus
7. Beteiligung muss on- und offline gedacht werden
8. Never walk alone
9. Wieviel Transparenz wollen wir eigentlich? Kann man Beteiligung lernen?
10. Förderung: Offenlegung von Informationen. Förderung von Jugendinformation & Datenjournalismus und Aufbereitung von Informationen. Transparenzgesetz in allen Bundesländern und Kommunen
11. Kann Software Transparenz unterstützen?
12. Prozesstracking, vergleichbar der Paketverfolgung
13. Transparenz muss auch gewollt sein und gewollt ist nur was Strukturen hat und finanziert ist
14. Jugendliche müssen im Alltag und v.a. an den Bildungsorten Transparenz erleben
15. Bringpflicht von Verwaltung und Politik
16. Transparenz setzt einen politischen Kulturwandel voraus.
17. Transparenz darf keine Alibifunktion haben
18. Transparenz als Querschnittsthema in allen Phasen, für alle verständliche Informationen und lokal sichtbar

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Ergebnisse der Session Transparenz



Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Session 3: Online-Beteiligung - funktioniert das?

Perspektiven aus der wissenschaftlichen Begleitforschung

Die Wirksamkeit von Online-Jugendbeteiligung macht sich an verschiedenen Faktoren fest: Objektiv unter anderem am tatsächlichen Einfluss auf Entscheidungen oder der Teilnahme breiter Zielgruppen am Verfahren, subjektiv unter anderem an der Einschätzung zur Auswirkung des eigenen Beitrags. Die wissenschaftliche Begleitforschung von Beteiligungsverfahren im Internet zeigt, wo geplante und tatsächliche Wirksamkeit noch auseinander driften, aber auch, wo Online-Beteiligung schon jetzt gut funktioniert. Daraus ergeben sich wichtige Hinweise für die (pädagogische) Praxis, die in der Session mit Blick auf zukünftige Konzepte diskutiert werden.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse:

- Individuelle Anpassung von Partizipationsprojekten
- Aufwand für Planung und Initiierung wird unterschätzt
- Jugendliche benutzen gerne das Internet, um sich zu beteiligen
- Die Furcht vor unpassendem Verhalten von Jugendlichen auf der Plattform ist unbegründet
- Zielgruppengerechte Ansprache
- Initiatoren wie Teilnehmer brauchen Partizipationserfahrung

Empfehlungen:

- Erfolgsfaktoren
- Keine überzogene Erwartungshaltung!
- Einarbeitung in Software und (Online-)Partizipation berücksichtigen
- Mit kürzeren Pilotprojekten beginnen
- Verankerung in der Verwaltung
- Realistische Ressourcenplanung
- Politische Einbettung: Partizipationsstrategie, Stadtratsbeschluss o.ä.
- Vertrauensverhältnis zwischen Verwaltung und Politik

Kommentare

Sofia

3.12.2014 20:32

Sieben Kommunen haben die Herausforderung Youthpart#lokal angenommen. Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation liegen vor: Begeisterung an Partizipation kann gesät werden. Kerstin Franzl auf youthpart.eu: <http://youthpart.eu/erausforderungen-der-kommunalen-digitalen-jugendbeteiligung-ergebnisse-der-wissenschaftlichen-evaluation-des-projekts-youthpart/>

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Session 4: Prinzip Hoffnung

Erwartungskonflikte in der Jugendbeteiligung online und offline

"Mit Online-Beteiligung erreichen wir mehr und andere Jugendliche" – Die Erwartungen an ePartizipationsverfahren sind so hoch wie unterschiedlich. Wie kann die Messlatte in Beteiligungsverfahren im Verhältnis von Quantität und Qualität angelegt werden? Wie kann im laufenden Prozess mit Erwartungskonflikten umgegangen werden? Wie gelingt es ausreichend Zeit und Raum zum Ausprobieren im Rahmen von Jugendbeteiligungsvorhaben zu schaffen? Viel Diskussionsstoff für die Expert_innen mit Blick auf die von youthpart entwickelten Guidelines für gelingende ePartizipation. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird erarbeitet, welche Implikationen sich aus den bisherigen Erfahrungen für zukünftige Konzeptionen von Jugendbeteiligungsstrategien ergeben.



Kommentare

Christine

4.12.2014 12:52

Die Session hat super angefangen! Durch Erik habe ich mich als Jugendliche endlich verstanden gefühlt! Die emotionale Ebene muss viel mehr in den Vordergrund gestellt werden, anstatt uns mit so hohen Anforderungen zu überrumpeln und zu überfordern. Leider ist das Thema der Session meiner Meinung nach in der anschließenden Diskussion etwas verloren gegangen. Wieso zum Beispiel sich auf europäischer Ebene Gedanken machen wenn Beteiligung in der eigenen Kommune nicht funktioniert? Das Zitat von Erik "wir denken zu technisch" hat sich hier wieder bestätigt. Mir persönlich hätte es gefallen, wenn wir eine Session unter uns Jugendlichen gehabt hätten. Da redet man dann doch anders untereinander, als unter 75% erwachsener Fachleute!

Silke

4.12.2014 12:52

Obwohl das Engagement und der Versuch großartig ist, Jugendlichen das Gefühl zu geben, sich wirkmächtig an ihrer politischen und sozialen Lebenswelt beteiligen zu können, scheint es immer noch so, dass man die Jugendlichen zu etwas hinführen möchte, also ein vorgefertigtes Ziel hat, ohne nach ihren Bedürfnissen zu fragen, bzw. ihre Bedürfnisse aufzunehmen. Alle Versuche sind Zweckgebunden. Es geht nie um ein wirkliches Interesse von den Jugendlichen, sondern die Plattformen werden installiert, um Produkte herzustellen. Wie die Jugendlichen in der Session sehr schön formuliert haben. Facebook oder WhatsUp ist keine Zeitverschwendung, weil es einfach nur um das hin und her gehen von Gefühlen, Leben... Interessen ist und wahrgenommen wird. Es ist absolut Zweckfrei, es ist chillen, ausruhen, Gemeinschaft virtuell erleben.

Referentin: Katharina Große

Zeppelin Universität, The Open Government Institute

Twitter: [tinka_grosse](#); Publikationen: <https://www.zu.de/institute/toגי/publikationen.php>

Erik Flügge



Geschäftsführer der SQUIRREL & NUTS GmbH & Leiter der S&N-Kommunalberatung

Twitter: [@erikfluegge](#); Blog: erik-fluegge.de www.partizipationsblog.de



Linnea Riensberg

Geschäftsführerin Publixphere e.V.

Twitter: [@publixphere](#); www.publixphere.net

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Session 4: Prinzip Hoffnung

Kommentare

Hannes

15.12.2014 10:34

Ich war zwar nur die erste Hälfte der Session da, um mich noch in eine Andere zu schleichen, hatte mir aber etwas mehr "Workshop" vorgestellt. Solange ich da war, gab es in etwa drei Wortmeldungen aus den Reihen der Zuhörer; ansonsten waren die Referenten vorherrschend. Vielleicht lag das auch an der Anordnung der Stühle, die wie im Kino fürs Publikum vor den referenten standen. Dafür hat mir der Inhalt sehr gut gefallen. Gute Anregungen, um die Beteiligung der Jugendlichen zu erhöhen. Und bei dem ganzen Gerede über mich als Jugendlichen, habe ich angefangen mich selbst zu hinterfragen, warum ich bei etwas mitmache. Allerdings ging es solange ich da war, eher darum wie man Jugendliche dazu bringt mitzumachen, statt die Erwartungen. Trotzdem schade, die zweite Hälfte nicht mitbekommen zu haben.

Mark

4.12.2014 12:43

Die Erkenntnisse für die Jugendlichen waren zwar auch inhaltlicher Natur, gleichzeitig hat sich aber leider auch wieder gezeigt, warum sich Jugendliche ungern an Prozessen wie diesem beteiligen. Die Diskussion hatte schnell Züge einer Podiumsdiskussion aus den Bereichen Sozialpädagogik / Europa-Politik / Föderalismus, alles nichts womit man Jugendliche begeistern kann und alles ziemlich weit ab von der Fragestellung. Ich denke, dass aus Prozessen die Jugendliche begeistern auch Ideen entstehen die Jugendliche begeistern. Anfangs war die Diskussion vielleicht auch etwas zu stark moderiert. Insgesamt, passte das Publikum, bzw. dessen Altersschnitt, vielleicht nicht 100% zum Thema. Ein Erwartungskonflikt, welch Ironie.

Sofia

3.12.2014 20:33

Ausbildungsziel: BürgerIn. Wie politische Mitbestimmung zum Normalzustand werden kann erforscht Tinka Große von der Zeppelin Universität. <http://youthpart.eu/buerger-fallen-nicht-vom-himmel-von-der-notwendigkeit-politische-partizipation-als-bildungsaufgabe-zu-verstehen/>

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Session 5: Digitale Jugendbeteiligung als „Luxus“?

Transfermöglichkeiten trotz knapper kommunaler Kassen

„Ohne Ressourcen geht es nicht!“ Dass Jugendbeteiligung und damit auch ePartizipation keine Aufgabe ist, die sich nebenbei erledigen lässt, zeigen die Erfahrungen aus der Praxis. Welches Commitment braucht es von politischer Seite für eine nachhaltige Verankerung von kommunaler Jugendbeteiligung? Welche personelle Begleitung, finanziellen Mittel und technische Ausstattung sind für erfolgreiche Online-Beteiligungsverfahren notwendig? Und was tun, wenn es vor Ort an genau diesen Ressourcen mangelt? Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden Lösungsansätze

Referentin: Cornelia Naumann

Kreisjugendring Kyffhäuserkreis e.V.,
Geschäftsführerin

Publikationen:

Im Rahmen des youthpart Projektes und in Auswertung einer Schülerbefragung von 600 Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 17 Jahren wurden im Kyffhäuserkreis konkrete Handlungsempfehlungen entwickelt, die sich unter anderem an politische Akteure richten.

Sowohl die Auswertung der Schülerbefragung als auch die Handlungsempfehlungen können beim Kreisjugendring angefragt werden.



Kommentare

Diana

4.12.2014 13:37

Mit zwei Inputs ist leider immer sehr viel Zeit für den eigentlichen kreativen Anteil verloren gegangen. Warum nicht mal erst austauschen, erfragen, diskutieren. Anregungen durch Beispiele können auch exemplarischer und sich selber in den Vordergrund stellen.

Marcus

4.12.2014 13:26

Interessante Einblicke in die Arbeit vor Ort. Bezug zur digitalen Jugendbeteiligung nach Ende des Modellprojektes fehlte leider.

Eva Panek

4.12.2014 13:05

Gut gefallen hat mir der Input von Frau Naumann, der ein erfrischendes und ehrliches Bild des Beteiligungsvorhabens im Kyffhäuserkreis gezeichnet hat. Die Erfahrungen, die der Landkreis mit seinem ersten digitalen Beteiligungsprojekt für Jugendliche gemacht hat, sind exemplarisch für die Erkenntnisse in ganz vielen Kommunen. Das Plus hier: der Kyffhäuserkreis hat Guidelines für die Politik und Verwaltung aus dem Prozess abgeleitet und plant, diese für zukünftige Beteiligungsvorhaben anzuwenden. Zm Workshop: nach den Inputs der Referenten waren die Teilnehmer motiviert, das Thema noch mehr ins Detail gehend und kontroverser zu diskutieren. Hier wäre viel Potential für interessante Beiträge gewesen, leider fehlte diese entscheidende halbe Stunde mehr Zeit, die man sich manchmal wünscht.

Eva Panek

4.12.2014 13:05

Gut gefallen hat mir der Input von Frau Naumann, der ein erfrischendes und ehrliches Bild des Beteiligungsvorhabens im Kyffhäuserkreis gezeichnet hat. Die Erfahrungen, die der Landkreis mit seinem ersten digitalen Beteiligungsprojekt für Jugendliche gemacht hat, sind exemplarisch für die Erkenntnisse in ganz vielen Kommunen. Das Plus hier: der Kyffhäuserkreis hat Guidelines für die Politik und Verwaltung aus dem Prozess abgeleitet und plant, diese für zukünftige Beteiligungsvorhaben anzuwenden. Zm Workshop: nach den Inputs der Referenten waren die Teilnehmer motiviert, das Thema noch mehr ins Detail gehend und kontroverser zu diskutieren. Hier wäre viel Potential für interessante Beiträge gewesen, leider fehlte diese entscheidende halbe Stunde mehr Zeit, die man sich manchmal wünscht.

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Session 5: Digitale Jugendbeteiligung als „Luxus“?

Referent: Matthias Trénel

Zebralog GmbH & Co. KG (Geschäftsführer)



Links zum Thema:

[Zebralog](#) [kiez-verändern](#)

Twitter: @zebralog

Publikationen:

Märker, Oliver (2014): Entmystifizierung der E-Partizipation. Was digitale

Beteiligung leisten kann – und was nicht

Märker, Oliver und Josef Wehner (2014): "Wer bewahrt die E-Partizipation vor falschen Maßstäben? - eine Replik."

Ergebnisse:

- Schülerinnen und Schüler haben noch wenig Erfahrungen mit Beteiligungsformen
- Beteiligte Fachkräfte empfanden den Prozess als zäh, mussten immer wieder motivieren
- Online Beteiligung wurde kaum genutzt (Registrierung war eine Hürde, wenig Diskussionsbedarf)
- Sichtbare Ergebnisse der offline Beteiligungsprojekte
- Wertschätzung der Projekte und der Beteiligten durch Bürgermeister, Landrätin
- Erfahrungsgewinn und Methodenkompetenz für die Fachkräfte
- verwertbare Befragungsergebnisse

Handlungsempfehlungen für Kommunalpolitik und Jugendarbeit:

- Initiierung von Beteiligungsgelegenheiten und -angeboten für junge Menschen im Kyffhäuserkreis und Rückkopplung in entsprechende Ausschüsse und Gremien.
- Schaffung verbindliche Möglichkeiten der Anhörung / Mitwirkung junger Menschen in den Kommunen und landkreisweit.
- Bildung eines Fonds „Jugend und Zukunft im Kyffhäuserkreis“
- Schaffung geeigneter online- Beteiligungsangebote.
- Schaffung und Finanzierung einer zentralen Verantwortlichkeit für Vernetzung, Fortbildung, Initiierung von Projekten u.s.w.
- Implementierung einer entsprechenden Strategie unter Beteiligung von jungen Menschen.

Kommentare

Marcus

4.12.2014 13:24

Interessantes Feld und Unternehmen. Hat leider nicht sehr viele Erkenntnisse geliefert und schon wieder einen Bürger-Hersteller als gutes Beispiel für Jugendbeteiligung gegeben!? Leider auch wenig passende Beispiele für Low Cost Projekte - siehe Sessiontitel.

Barcamp eKultur @BarcampeKultur

Session 6: informativer, guter Input aber für Austausch und Empfehlungen bleibt keine Zeit. Ärgerlich-Chance verpasst. #emva14

Was haben wir?

- Erste Überlegungen zu einem kreisweiten Jugendparlament – eingebunden ist der Jugendhilfeplaner im Landratsamt.
- Mögliche Anbindung an Jugendhilfeausschuss wird von der Ausschussvorsitzenden befürwortet, erste Gespräche erfolgt.
- Best practice Bad Frankenhausen- feste Einbindung des Kinder- und Jugendparlaments in Strukturen der Stadt.
- Förderfond wird vom Landratsamt befürwortet und von der Sparkasse finanziell unterstützt. - Eine Vorlage dazu erfolgt in einer der nächsten Sitzungen des Jugendhilfeausschuss.
- Fachkräfte in der Jugendarbeit fördern in ihren Arbeitszusammenhängen Partizipation.
- Jugendsprechstunden der Bürgermeister in Sondershausen.
- Modellprojekte zur Umsetzung in Schulen.

Was braucht es?

- Verbindliche Strukturen
- Bereitschaft der Erwachsenen (Eltern, LehrerInnen, Politik, Verwaltung, Gemeinwesen, Vereine)
- Selbstverständnis
- Zeit
- Partizipation braucht Menschen, die sich einmischen und Menschen, die das zulassen.

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Session 6: Das machen wir mit Links?

Wichtige Kompetenzen in der Begleitung von (kommunalen) ePartizipationsprozessen

Jugendbeteiligung über das Internet erweitert die Anforderungen an Begleitkompetenzen der Mitarbeiter_innen in Verwaltung und (medien)pädagogischer Praxis. Neben Grundlagen wie einem qualifizierten und abgestimmten Beteiligungsverständnis geht es vor allem um Methodenkompetenzen, um Online-Tools sinnvoll und jugendgerecht in Beteiligungsprozesse einzubinden. Aber auch um ganz praktische Skills: „Wie kommuniziere ich online mit Jugendlichen?“. Welche Strukturen und Maßnahmen zukünftig notwendig sind, um alle Akteure in der Begleitung von Jugendbeteiligungsverfahren auf ihre neuen Rollen und Aufgaben vorzubereiten, wird in dieser Session erarbeitet.

Referentin: Verena Ketter

Hochschule RheinMain, Fachbereich Sozialwesen

Verena Ketter, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Master of Arts in Media Education (M.A.), war von 1999 bis 2007 als Medienpädagogin im Main-Taunus-Kreis, von 2008 bis 2013 im Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden in der Jugendabteilung ‚wi&you‘ tätig. Sie führte – auch bundesweit – medienpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendliche sowie Qualifizierungen für soziale Fachkräfte durch. Zum Thema ‚Jugendarbeit im Kontext von Web 2.0 – eine medienpädagogische Praxisforschungsstudie‘ promovierte sie an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg bei Prof. Dr. Horst Niesyto. Seit März 2013 hat sie eine Vertretungsprofessur an der Hochschule RheinMain (Wiesbaden) im Fachbereich Sozialwesen. Veröffentlichung zu den Themen: Web 2.0 in der Kinder- und Jugendarbeit, mobile Jugendmedienbildung, Online-Landkarten als partizipative Sozialraumanalyse und Peer Education.

Links zum Thema:

[youthpart](#) Mit digitalen Selbstnarrationen, Online-Landkarten, Demokratiescouts und -peers den Sozialraum erforschen und gestalten

Kommentare

Wohl Gesonnen

4.12.2014 14:30

Ein Lob an den Moderator - der Mann hat Stil in jeder Hinsicht!

Karsten

4.12.2014 13:28

Holt die Jugendlichen ab, wo sie sind! Online in den Netzen, wo sie unterwegs sind (facebook, whatsapp, etc.) oder - old school - auch ma offline. Dazu muss man das auch in der kommunalen Arbeit in der Jugendpflege natürlich auch dürfen. Freiheit und Vertrauen durch den Arbeitgeber ist Voraussetzung. Online-Beteiligung muss tagesaktuell mit den jeweils aktuellen und angesagten Tools erfolgen. Toll und notwendig war es, die Zielgruppe im Workshop zu haben.

Marcel

4.12.2014 13:22

Super Workshop mit interessierten Teilnehmenden. Vielen Dank an die Jugendlichen aus verschiedenen Stadt- und Jugendparlamenten, die sich aktiv am Gespräch beteiligt haben - und die Erwachsenen haben aufmerksam zugehört:-)

Hannes

4.12.2014 13:07

Leider erst zur zweiten Hälfte der Session gekommen und mitten in einer Präsentation gelandet und deswegen die erste Zeit erstmal verusucht in das Thema reinzukommen. Zu den Kompetenzen eines pädagogischen Begleiters gab es in einer kurzen Diskussionsrunde zum Schluss viele gute Aussagen; ich für mich muss mich jedoach davon distanzieren, weil ich einen guten pädagogischen Begleiter nicht direkt an seinen Fähigkeiten festmachen kann. Am wichtigsten für mich ist, dass er ein authentischer "Kumpel-Typ" ist; also jemand mit dem ich mich anfreunden kann. So macht es mir dann auch Spaß. Und vor allem im Umfeld Medien, dass der Begleiter / die Begleiterin auch über Fachwissen verfügt, das ich mir aneignen kann und man selbst quasi mehr Wissen hat. Das mindert einfach den Respekt. Soweit von meiner Seite. Am Ende kam man allerdings in Zeitmangel für die Diskussion, das wohl den ertragreichsten Teil einer Session ausmacht. Trotzdem pünktlich zur Pause aufgehört. So lobt man sich das.

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Session 6: Das machen wir mit Links?

Wozu youthpart?

»damit junge Menschen sich miteinander zu jeder Zeit austauschen können und von jedem Ort Informationen zu den Beteiligungsprojekten erhalten, mitentscheiden und mitreden können
»damit Meinungen, Entscheidungen und Entwicklungen für alle sichtbar sind
»damit junge Menschen besser informiert sind, welche Beteiligungsmöglichkeiten und Beteiligungsrechte sie haben und diese auch nutzen können
»damit junge Menschen für ihre Projekte Unterstützung erhalten können und gemeinsam Entscheidungen treffen können

•Kommunale Beteiligungsprozesse können unter günstigen Rahmenbedingungen durch ePartizipation eine Bereicherung erfahren.

Günstige Rahmenbedingungen:

- »Politische Willensbekundung zu Partizipationsprozessen und Rückenstärkung für Vorbilder
- »Ausreichende personelle und sächliche Rahmenbedingungen sowie Zeit und Geduld
- »Ein gemeinsames Verständnis und Konzept von Partizipation und ePartizipation
- »Lust zum Lernen und Experimentieren

Was braucht es noch?

- Hohe Sensibilität für den Sozialraum, die Lebenswelt der beteiligten Menschen und deren Stärken und Potentiale
- Mut, neue Wege zu beschreiten, an Grenzen zu stoßen und diese zu überwinden
- Teamfähigkeit
- Humor und Ausdauer
- Frustrationstoleranz, wenn sich Widerstände zeigen
- Abkehr vom Defizitblickwinkel

Unsere Erfahrung:

- Online-Beteiligung sollte offline-Beteiligungsprozesse abbilden und unterstützen.
- Jugendliche sollten von Beginn an den Prozess mitgestalten. Sie haben weitreichende Kompetenzen.
- Gemeinsam formulierte Zielstellungen, regelmäßige Reflektionen und Umsetzungen in kleinen Schritten helfen, sich im Dschungel der Möglichkeiten zurechtzufinden.
- Die Kosten und die Finanzierung der Erstellung der Plattform, der kontinuierlichen Begleitung und die Folgekosten bei nachhaltiger Verankerung sollten frühzeitig kalkuliert und thematisiert werden.
- Flexible Tools, die dem Nutzerverhalten junger Menschen entsprechen und möglichst mit den Nutzern entwickelt werden- keine Fertigprodukte!

Kommentare

Melanie

4.12.2014 12:45

Interessante Einblicke. Was nehme ich mit? Mehr Offenheit für partizipativen Wandel. Und: lasst die Jugendlichen ran! Integriert sie! Fragt sie! Und denkt euch nicht so sperrige Begriffe wie Demokratie-Scouts aus! Die abschließenden Blitzlichter aus dem Plenum waren sehr erfrischend, praxisorientiert und spannend. Davon gerne mehr! Danke.

Kati

4.12.2014 12:40

Toller Input mit vielen schönen Praxisideen und guter Selbstreflexion zu Gelingenem und Fehlendem. Schade, dass für den Austausch und das Erarbeiten von Empfehlungen für die Digitale Agenda nur ca. 10 Minuten Zeit blieben. Sehr ärgerlich, hier wurde die Chance verpasst, all die Expertise zu nutzen, die vor Ort war.

Sofia

3.12.2014 20:35

Demokratiescouts bringen mit moderner Medientechnologie Beteiligung in den Stadtteil. Verena Ketter berichtet vom Prinzip der aufsuchenden Beteiligungsarbeit. <http://youthpart.eu/mit-digitalen-selbstnarrationen-online-landkarten-demokratiescouts-und-peers-den-sozialraum-erforschen-und-gestalten/>

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Die Jugendredaktion stellt sich vor



Mina Mittertrainer

Ich bin der erste Teil eurer Jugendredaktion und heiße Mina, 22 Jahre alt, begeisterte Medienkonsumentin. Deswegen studiere ich auch Kommunikationswissenschaft und will mein Hobby sozusagen zum Beruf machen.

Neben Büchern aller Art mag ich vor allem Fernsehen und Kino – deshalb schreibe ich auch gerne bei medienpädagogischen Begleitbroschren für Kinderfilme mit. Außerdem betreibe ich gemeinsam mit einer Gruppe von Kindern eine App-Redaktion, die jede Woche neue Rezensionen auf einem Blog veröffentlicht.

Also, ich kann Medien - aber ich kann natürlich auch ohne Medien! Zum Beispiel wenn ich im Unichor von München singe. Trotzdem kann ich mir ein Leben ganz ohne digitale Medien nur noch schwer vorstellen.

Hannes Sulzberger

Mein Name ist Hannes Sulzberger, der zweite im Bund der Jugendredaktion. Ich bin 18 Jahre alt und habe 2014 mein Abitur in Bayern geschafft und mich danach für ein freiwilliges soziales Jahr in der Kultur entschieden.

Der Jugendradiosender „Strfunk“ auf M 94.5 oder unser Jugendfernsehen „matzTV“ in München sind meine große Leidenschaft. Dort bin ich Teil der Redaktion, gestalte Sendeplne und produziere Beiträge. Ansonsten nimmt auch noch mein Pfadfinderdasein einiges an Freizeit ein.

Nicht nur meine Medienbegeisterung und die Naturverbundenheit stehen bei mir im Gegensatz: Auch mein Musikgeschmack geht von deutschem Gangster-Hip-Hop über Rock zu Oldies.

<http://www.matztv.de/>



medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Jugendredaktion: Jetzt geht es los



Das Podium steht schon

Gleich ist es soweit! Hannes und ich haben schon eine Führung durch die wunderschöne Kalkscheune bekommen und sind jetzt eigentlich auch bereit loszulegen! Deswegen dachten wir, wir machen gleich mal den allerersten Jugendredaktionspost... tadaa! Hier ist er!

Auf dem Foto hier sieht man das Podium, von dem aus wir gleich die Online-Zeitung erklären dürfen...

Die Infostände



An den Infoständen kann man... sich informieren. Hier sieht man eine kompetente Mitarbeiterin, die uns später hoffentlich auch kompetente Informationen liefern kann! Wir werden es auf jeden Fall testen.

Medien über Medien

Was fehlt denn noch?



Ach ja, das wichtigste! Das sind die Redaktionslaptops, an denen man eigene Artikel erstellen kann, am besten natürlich mit Bildern und Videos, der Ästhetik wegen... Da die Jugendredaktion ja offensichtlich schon fleißig an der Arbeit ist, sollten die Teilnehmer sich schleunigst hier niederlassen und eigene Artikel schreiben, das wäre wunderbar!

Das war der erste Jugendredaktionsartikel, aber keine Angst, da kommt noch mehr...

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Jugendredaktion: Prof. Dr. Franz Josef Röhl

Der redet ja schneller, als ich denke!



Kommentare

Danny

4.12.2014 13:01

Super geschrieben! Weiter so!

Jabbusch

4.12.2014 2:37

Wann kommt das Video raus? Link bitte an jabbusch@gmail.com. Thx!!

Okay, also ganz einfach wird das wohl nicht. Die Ausstrahlung war gewaltig, die Sprechgeschwindigkeit auch, und meine Notizen sind unlesbar, weil der Sprechgeschwindigkeit angepasst! Aber wir sind ja nicht nur zum Spaß hier, die Jugendredaktion reißt sich jetzt zusammen und versucht, die einzelnen Schlagworte zu einem sinnvollen und journalistisch anspruchsvollen Artikel zu verbinden.

Was besonders hängen geblieben ist, ist die Bürger-Beteiligung. Partizipation bedeutet aktiv zu handeln, aber ohne Anreize und Versuchungen fehlt dazu einfach die Motivation. Und das stimmt ja auch irgendwie, das kann ich als Berufsjugendliche nur bestätigen. Was das Ganze jetzt genau mit Bürgern zu tun hat, habe ich dann wohl nur peripher wahrgenommen.

Was ich außerdem sehr gut nachvollziehen konnte, war die parasoziale Beziehung, die man zum Beispiel zu Youtube Stars aufbaut, wenn man sich oft genug Videos von ihnen anschaut. Man kennt ihren Humor, man fühlt sich ihnen verbunden und ist "emotional sicher",

das kommt der echten Freundschaft schon ziemlich nahe (wenn sie in diesem Fall auch etwas einseitiger verläuft). Übrigens ist das nicht nur ein Phänomen der neuen Medien, ich halte Harry Potter immer noch für einen meiner besten Freunde.

Wir brauchen eine neue Kultur und eine neue Faszination des Lernens, um Jugendlichen wieder Verantwortung zuzumuten, das waren die Schlussworte dieses Vortrags. Verantwortung finde ich prinzipiell super, aber ich muss auch ganz ehrlich sagen, dass zu viel Verantwortung auf einmal auch ziemlich angsteinflößend sein kann. Also vielleicht lieber die Verantwortung ohne Druck und nur Stufe für Stufe erhöhen, bis man plötzlich einen eigenständig handelnden und selbstbewussten Erwachsenen vor sich hat? Aber so einfach kann das eigentlich gar nicht sein, oder? Ich ziehe mal los und befrage einen Medienpädagogen dazu.

medial. vernetzt. aktiv Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Tagesrückblick Mittwoch

So. Das war der erste Tag und wir sind jetzt ganz schön müde und verwirrt von den vielen Eindrücken.

Da weiß man gar nicht wo man anfangen soll.

Erstmal cool von euch allen, dass ihr doch fleißig an der Webseite mitgeschrieben habt. Wir erwarten noch Großes von euch!

Wir sind heute ziemlich umhergerannt: Von der Moderation zur Redaktion, von der Redaktion zur Moderation, von der Moderation zu den Wissensduschen, Gesprächen und Ständen, von den Angeboten zur Moderation und dann wieder zur Redaktion um jetzt gleich Feierabend zu machen (mit Currywurst).

Auch wenn wir das Gefühl hatten, nur mit dem umherrennen einen ganzen Tag verbracht zu haben, konnten wir doch dazwischen einiges aufschnappen.

Zum Beispiel, dass wir nicht zu den 10% der Jugendlichen gehören, die mit ihrer Oma per Whatsapp schreiben. Oder dass wir nicht einfach unaufmerksam sind, sondern eine periphere Wahrnehmung haben.

Neben vormittäglichen Vorträgen in Lichtgeschwindigkeit und frontaler Moderation, gab es dafür nachmittags berieselnde Wissensduschen und entspannende Beratungsgespräche.

Wirklich alles sehr interessant, auch wenn wir leider nicht immer überall sein konnten.

Aber es gibt für die ganzen Aktionen ja eigene Seiten!

Schönen Abend und bis morgen.

Wir sind schon gespannt auf die Workshops und die Podiumsdiskussion und hoffen es wird wieder abwechslungsreich.

Mina & Hannes



medial. vernetzt. aktiv Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Jugendredaktion: Prof. Dr. Gesche Joost

Bunte Luftballons, oder wieso man einfach mal vor Ort sein sollte



Der Girl's Day als Konzept funktioniert wohl manchmal einfach nicht. Dann vielleicht doch besser bunte Luftballons?

Prof. Dr. Gesche Joost, Internetbeauftragte und Digitaler Champion Deutschlands. Was, sowas haben wir? Ja, und zwar seit diesem Jahr! Nachdem das Internet ja nun inzwischen irgendwie auch gar nicht mehr so richtig #Neuland ist, wurde das vielleicht auch mal Zeit. Aber was genau macht unsere Internetbeauftragte eigentlich?

Sie ist vor Ort. Wie zum Beispiel bei ihrem Projekt in Neukölln, bei dem Kinder und Jugendliche selber Kommunikationsmittel der Zukunft entwerfen durften. Und was macht sie noch?

Interaktive Voodoo-Puppen basteln und dadurch die Grundlagen der e-Technik vermitteln. "Try this at home" lautet das Motto, und ganz ehrlich, da hätte ich schon mal Lust drauf, mit Würgefunktion und allem drum und dran. Sehr weihnachtliche Gedanken.

Gut, das waren jetzt ein paar schöne Projektanekdoten, aber wie denkt Gesche Joost denn? Ein bisschen was hat sie dazu auch verraten. Sie plädiert zum Beispiel für eine Bildung 2.0, also mehr peer2peer- und bottom-up-Ansätze.

Das bringt uns auch zur Politik 2.0, die schon in vollem Gange ist: Parteizugehörigkeiten gibt's nicht mehr, stattdessen hat man themenspezifische Vorlieben, die man beispielsweise über soziale Netzwerke teilt.

Was mich jetzt aber eigentlich noch interessiert hätte, wäre, wie Gesche Joost als Internetbeauftragte nun eigentlich über die Internetpolitik denkt. Immerhin hat sie ja die Möglichkeit, Dinge zu verändern, und ich als ausgemachter Internet-Fan hätte da schon ganz gerne ihre Meinungen und Einschätzungen erfahren.

Wie gut, dass ich als Jugendredaktion total frisch und frech einfach mal nachfragen kann. Das ultra-exklusive Interview von mir mit Frau Prof. Dr. Gesche Joost (Internetbeauftragte und Digitaler Champion) folgt sobald!

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Tagesrückblick Donnerstag

Kaum eingewöhnt und schon ist alles vorbei

Donnerstag! Hannes und ich starten gestärkt durch die gestrige Currywurst in den neuen Tagungs-Tag und stürzen uns gleich mal auf die Bühne. Was erwarten wir heute? Natürlich nur Gutes!

Und es geht weiter mit Prof. Dr. Gesche Joost, die von über 80 Millionen alten Handys in Schubladen berichtet. Über 80 Millionen! Aber eigentlich kann das gut sein, wenn ich so an meine eigenen Schubladen denke...

Was kommt jetzt? Ach ja, Workshops. Aber während Hannes gleich abzieht und sich berieseln lässt, habe ich erstmal ein Interview mit Gesche Joost. Ich sage nur offenes W-Lan und Katzenvideos! Wer jetzt aufgehört hat, darf das Interview gerne nachlesen.

Also, jetzt geht's wirklich los in die Workshops und ich höre etwas über Jugendliche Lebenswelten. "Threema, das ist ja sicher, das kommt aus der Schweiz!", so Florian Seidel, und außerdem ist es wohl egal ob man ein Mädchen oder ein Junge ist, solange man nur Minecraft spielt. Das fand ich ziemlich gut.

Und schon ist Mittagspause (Hallo Catering! Wieder mal richtig gut!). Hannes führt jetzt sein Interview mit Franz Josef Röhl, natürlich kann man auch hier wieder nachlesen, wie er denn eigentlich zur Medienpädagogik kam.

Danach geht's langsam aber sicher dem Ende zu... Wir dürfen noch einmal auf die Bühne und werden verabschiedet, vielen vielen Dank für den Applaus und die Blumen (sie haben den Weg nach München auch überlebt!). Leider haben wir die Podiumsdiskussion gar nicht mehr ganz mitbekommen, sondern haben uns still und heimlich mittendrin rausgeschlichen und sind zum Zug gerannt. Und so war er dann auch schon vorbei, der zweite Tag medial.vernetzt.aktiv...



Der zweite Tag beginnt



Gesche Joost, Prof. Dr. nicht zu vergessen.



Das Filmteam



Die Workshops. Hier: Niels Bürgen



Die Workshops: Einblick in die Spieleredaktion



Pause! Auch unser Moderator brauch mal ein bisschen Ruhe.

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Jugendredaktion: Interview mit Gesche Joost

"Allein auf weiter Flur"



Eine Frau, ein Job

Mina: Sie sind ja eigentlich Designforscherin. Wie kommt man denn dann dazu, Internetbeauftragte und Digitaler Champion zu sein? Gesche Joost: Ich war nie politisch engagiert, und ich hab mich gefragt, warum eigentlich nicht? Man regt sich immer so über die Politik auf, gleichzeitig hat man da aber auch Macht. Und ich hab dann überlegt, ich würde auch mal gerne versuchen das von der politischen Seite weiterzubringen. Und dann wurde ich über ein paar Umwege von Peer Steinbrück in sein Kompetenzteam berufen, während des Bundeswahlkampfs 2013, und war da die ‚Frau fürs Internet‘. Als sich dann die neue Regierung gebildet hatte, hab ich am Koalitionsvertrag mitgeschrieben, und dann war klar dass eine Position für Brüssel, also der Digitale Champion, bisher nicht besetzt war. Da haben sie mich halt gefragt ob ich das machen wollen würde. Ich bin hauptberuflich ganz normal Professorin, und so drei-vier Mal im Jahr bin ich in Brüssel auf diesen großen Treffen und versuche insgesamt gesellschaftspolitisch das Thema in Deutschland stärker zu verankern: Was ist die europäische Perspektive und was bedeutet vernetzte Digitale Gesellschaft?

Und Sie sind die allererste Internetbeauftragte die es jemals gab in Deutschland, oder? Ja, genau, das ist eine ganz neue Position.

Mussten Sie dann auch ganz neue Strukturen schaffen? Oder gab's da im internationalen Vergleich etwas, worauf Sie sich stützen konnten? Es gab gar nichts. Also es war wirklich neu geschaffen, und auch die Ministerien waren so ein bisschen so, „Oh, was machen wir denn jetzt mit der?“ (*lacht*). Und jetzt bin ich mit dem Wirtschaftsministerium ein bisschen aufgehängt sozusagen, ich hab jetzt aber trotzdem keine Geschäftsstelle und auch keine Mitarbeiter, also es ist schon eher so...

Ein One-man-job? Allein auf weiter Flur, genau, ein one-woman-job! Aber es wird medial wahrgenommen, dass so eine Position wichtig ist. Dass man auch Botschaften über die Digitalisierung jenseits von dieser Angstdebatte, die gerade stattfindet, rüberbringt, und dass man auch versucht, die Chancen zu definieren. Das ist etwas, was mir Spaß macht, was fachlich auch bei mir ganz gut von meiner Arbeit her inspiriert ist, und was ich politisch dann nochmal rahme. Das ist eigentlich eine spannende Aufgabe.

Sie sind ja ein Digitaler Champion, also sie kennen auch andere Internetbeauftragte und ihre Aufgaben. Gibt's da jetzt Schwierigkeiten, die wirklich nur in Deutschland auftreten? Also eins ist offenes W-LAN. Das ist schon ganz schön krass, dass freies W-LAN am Flughafen in anderen europäischen Ländern gang und gäbe ist. Das ist in Deutschland sehr, sehr restriktiv gehandhabt. Es gibt ja gerade den Versuch, die Rahmenbedingungen dafür ein bisschen zu lockern. Das wäre so ein Punkt. Das zweite ist, digitale Kenntnisse und Programmierkenntnisse in der Schule zu vermitteln, da hinkt Deutschland schon auch im europäischen Vergleich hinterher. Das ist dann schon eklatant, das im Vergleich zu sehen. Zum Beispiel hat England gerade Programmieren in der Schule im Curriculum verankert. Das ist schade, dass da in Deutschland noch nicht mal eine Initiative dazu gestartet ist. Man ist da ganz zurückhaltend und sagt eigentlich, ja, wir diskutieren erstmal, wir wissen noch gar nicht ob wir und wie wir digitale Kenntnisse vermitteln wollen, es gibt die technische Ausstattung nicht und so. Und das in so einem Land wie Deutschland, da war ich schon irgendwie erstaunt, dass wir so wenig Drive hinter so einem wichtigen Thema haben.

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Jugendredaktion: Interview mit Gesche Joost



Was schauen Sie sich denn eigentlich auf Youtube an? Auf Youtube... Tiervideos, na klar! Also Cat-Content ist ganz wichtig. Musikvideos eigentlich nicht, sondern eher Spaß. Und sonst guck ich eher Podcasts, wenn's um Ted Talks oder sowas geht, das würde ich jetzt nicht so Youtube-spezifisch sehen. Youtube ist nicht so mein Milieu, Twitter ist da eher meins.

Und welche App nutzen Sie am häufigsten? Ich glaube Twitter. Spiegel Online. Tagesschau, ganz spießig, abends immer Tagesschau gucken.

Statt dem Fernsehen dann? Statt Fernsehen, ja.

Und sind das dann auch ihre Lieblings-Apps oder sind das nur die, die Sie wirklich am häufigsten nutzen? Also, Twitter ist so ein bisschen schizophren, weil Twitter stresst auch total. Das ist so super schnell und man muss auch immer up-to-date sein, weil wenn man die Diskussion gerade verpasst hat, dann ist eine Minute später schon... spät.

Das ist schon extrem, aber beruflich brauche ich das sehr stark. Also als Informationsmedium, aber auch als Kommunikationskanal. Ich poste viele Statements oder wichtige URLs, das ist schon ein sehr wichtiges Medium für mich. Und Spiegel Online einfach, um im Informationsfluss drin zu sein. Also eigentlich ist meine Mediennutzung sehr rational, das hat ganz wenig mit Freizeit zu tun. Auch Facebook mag ich eigentlich überhaupt nicht, das ist mir irgendwie zu Freizeitmäßig, und da möchte ich nicht meine privaten Sachen posten.

Aber nutzen Sie Facebook trotzdem? Ja. Aber eher pflichtbewusst (*lacht*). Aber Threema nutze ich sehr häufig. Das ist dann auch privat und lustig und mit viel Bildanteil (*lacht*). Also da gibt's nicht nur Katzencontent, sondern auch Internetmemes und so.

Wie sieht denn so der Digitale Alltag einer Internetbotschafterin aus? Also der erste Blick aufs Handy ist noch im Bett, und der letzte auch. (*lacht*). Also ich bin nie offline.

Also man kann Sie immer erreichen? Ja. Telefon nutze ich eigentlich kaum, also ich telefoniere auch sehr ungern, das find ich so invasiv, „jetzt musst du rangehen“! Wenn man über Textnachrichten oder Twitter oder Mail kommuniziert, dann kann ich mir selber einteilen, wann ich worauf reagiere. Und weil wir draußen am Land ein Haus haben, bin ich am Wochenende teilweise nicht erreichbar, also zwangsläufig. Internet haben wir natürlich, aber Mobilfunk ist da nur an einem Platz im Wald verfügbar. Und das ist dann auch ganz entspannt, dass man da „nur“ quasi über das Internet erreichbar ist.

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Jugendredaktion: Interview mit Franz-Josef Röhl 1/2

"Mich interessiert, was sie interessiert"



Die Kommunikation ist das Entscheidende

Hannes: Das erste was mich an ihnen verwundert hat, als ich über sie gelesen habe: Sie haben eine Ausbildung zum Kaufmann gemacht; wie kam man dann dazu Medienpädagoge zu werden? Röhl: Erstmal ist es so, dass mein Vater Kaufmann war – Buchhalter. Also wurde ich Kaufmann. Das heißt in der Zeit wo ich aufgewachsen bin, war man sehr organisiert und hat traditionell gedacht. Man hat eigentlich immer die Fußstapfen als Vorbild gehabt – der Eltern oder der Verwandten. Und dann habe ich normal gearbeitet und Stück für Stück hab ich für mich parallel dazu eine eigene Welt entwickelt. Dass ich nämlich ehrenamtlich Jugendarbeit gemacht habe und in der katholischen Jugend sehr, sehr viel an Aktivitäten gestaltet habe. Und so hat mich Jugendarbeit und Bildungsarbeit sehr interessiert und fasziniert, und ich habe über mehrere Jahre in verschiedenen Situationen Jugendarbeit gemacht. Das war dann zum Beispiel bei den Pfadfindern oder beim hessischen Jugendring, auch bei der hessischen Sportjugend. Und so habe ich die Faszination für Bildung, und das hat mich dann neugierig gemacht, das zu spezialisieren. Und dann hab ich über den zweiten Bildungsweg Abitur nachgeholt und Pädagogik studiert. Damals war Pädagogik aber nicht anerkannt – man hat Pädagogik nicht geschätzt. Also die pädagogische Wissenschaft – ich habe ja außerschulische Pädagogik studiert und Erwachsenenbildung – das war gesellschaftlich ignoriert als eigenständiges Fach.

Deswegen habe ich noch Soziologie studiert parallel, damit man auch anerkennt, dass ich richtig wissenschaftlich arbeiten kann. In der Soziologie war ich Qualitätsforscher, das heißt ich hab im damaligen Studium untersucht, wie die Arbeit, die Gesellschaft und die Arbeitsbedingungen sich verändern. Und so war meine erste Arbeitstätigkeit danach in der Jugendarbeit mit KFZ-Schlossern zu arbeiten und über deren Zukunftsbedingungen zu reden und zu reflektieren. Die haben mir nicht zugehört, ich hab gegen die Wand geredet. Ich hab keine Chance gehabt mich verständlich zu machen. Und in einem der ersten Kurse, die ich gemacht hab, hat jemand Älteres mir gesagt: „Franz Josef, es gibt eine Alternative zu Worten. Die Alternative ist Video. Wir setzen Video ein.“ Und wir haben ihnen dann eben nicht mehr vermittelt, wie sich ihre Arbeitssituation vom damaligen KFZ-Schlosser zum Mechatroniker verändern wird, sondern wir haben sie mit Video in die Betriebe geschickt und sie dort Aufnahmen machen lassen.

Ich wusste nicht, dass das Medienpädagogik ist. Ich habe nur festgestellt, dass Video ein Instrument der Aneignung ist, und je mehr ich dem Menschen die Möglichkeit gebe, sich eigenständig zu entfalten, umso mehr Motivation hat er, sich mit Dingen auseinander zu setzen. Und so hab ich dann später eine Arbeitsstelle in einem Jugendverband bekommen und habe mit Kindern und Jugendlichen Bildungsarbeit gemacht und festgestellt, dass die Medien mir helfen Prozesse auszulösen, Selbstbewusstsein zu stärken, die Welt anzueignen und einen Dialog zu prägen. Das war wie als ob ich mit den Medien einen Sesamschlüssel habe, mit dem ich die Bereitschaft und Fähigkeit fand, in einen gemeinsamen Lernprozess zu treten.

Und so wurde ich Medienpädagoge; mehr aus Zufall oder aus der Erfahrung heraus. Und wie dann 1984 eine Stelle ausgeschrieben war, als Medienpädagoge beim Institut für Medienpädagogik, hab ich mich da beworben, und weil ich schon mit Medien gearbeitet hatte bekam ich die Stelle.

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Jugendredaktion: Interview mit Franz-Josef Röhl 2/2

Hannes: Inzwischen sind Sie ja schon lange dabei und sind Vertreter für Medien in der Schule. Ich selbst hab das Abitur jetzt auch ohne viel Technik und Medien geschafft. Wozu genau braucht man die jetzt? Röhl: Jede Gesellschaft hat verschiedene Kommunikationsbilder. Und wenn sich eine Gesellschaft konfiguriert, sich gestaltet, ist die Kommunikation das Entscheidende. Wenn ich jetzt feststelle, dass in einer bestimmten Phase das Buch das wichtigste ist, beschäftige ich mich mit Büchern; wenn es das Handy ist oder das Internet, beschäftige ich mich mit dem Internet.

Das heißt, ich habe die Möglichkeit über diese Form der Kommunikation der Jugendlichen an ihre Denk- und Wahrnehmungswelt heranzukommen. Ich gehe davon aus, dass je nachdem, welche Kommunikationsmittel man benutzt, auch die Art und Weise des Denkens geprägt wird.

Das heißt, ich gehe quasi davon aus, dass die Wahrnehmung das Entscheidendste ist, um Lernprozesse auszulösen. Ich kann nur bei jemandem etwas auslösen, wenn er mich versteht, wenn ich ihn nachvollziehen kann. Und ich glaube, dass es zwischen der Welt meiner Generation und der Welt der Jugendlichen durch die veränderte Art und Weise Kommunikationsmittel zu benutzen unterschiedliche Wahrnehmungswelten gibt. Und ich muss jetzt, um an die Jugendlichen heranzukommen, mich in ihre Welt hineinversetzen. Und dabei verändert sich aber der Lern-Lern-Prozess nach meiner Auffassung. Weil die Jugendlichen mir in vielen Teilen technisch voraus sind. Aber ich hab bestimmte andere Fähigkeiten: ästhetische, konzeptionelle und vielleicht auch bei ethischer, sozialer oder moralischer Fragestellung. Und wenn ich jetzt mit Jugendlichen gemeinsam in irgendeinem Thema zielorientiert eine Aufgabe bearbeite, dann bringt der Jugendliche seine Fähigkeiten hinein und ich meine.

Und so entsteht eine Situation, in der der Lehrende zum Lernenden wird und der Lernende zum Lehrenden. Und das ist für mich die Herausforderung vor der wir stehen. Und das Elixier ist die neue Medienwelt, weil ich dem Jugendlichen über die Verknüpfung der neuen Medienwelt deutlich machen kann, dass er kompetent und fähig ist.

Hannes: Was schauen sie sich auf Youtube an?Röhl: Auf Youtube schau ich mir an, was bei Tutorials abläuft. Das interessiert mich, weil ich bei einer Veranstaltung festgestellt habe, dass jemand statt meiner Erklärung zu Photoshop lieber ein Tutorial wollte.

Ich schau mir auch noch die Dinge an, die etwas mit Identität zu tun haben. Mich reizt es herauszufinden, wie Menschen eigenständig Identität konstruieren. Das heißt, ich habe keine spezielle Sendung und keinen speziellen Kanal; ich switche, ich flaniere. Ich versuche herauszubekommen, wie Welt konstruiert wird und was Jugendliche machen. Mich interessiert, was sie interessiert.

Hannes: Haben sie eine Lieblings-App?Röhl: Jetzt werden Sie wohl etwas verblüfft sein oder möglicherweise auch enttäuscht. Aber das liegt an einer Parallelwelt, die ich auch noch habe. Ich bin auch ein faszinierter Mensch im Zusammenhang mit Fußball: SPOX (*Anm. von Hannes: eine Sport-App*) ist meine Lieblings-App. So bin ich permanent informiert über meine Lieblingsmannschaften. Da bin ich mir eigentlich treu geblieben. Ich bin wie ein Jugendlicher, der Fan ist von einer Mannschaft und sie begeistert immer anschaut. Darüber hinaus find ich auch einige Foto-Apps sehr spannend und sehr aufregend.

Hannes: Wie sieht denn ihr Alltag aus (als Professor für Medienpädagogik)?Röhl: Ganz unterschiedlich. Ich habe einen riesen Vorteil, dass ich nicht vorgeschrieben bekomme, was ich zu machen habe. Das heißt ich beobachte was passiert, und wenn ich feststelle, dass z.B. Selfies ein Thema sind, dann mach ich eine Veranstaltung über Selfies. Und wenn ich feststelle, dass es in der Biografieforschung ganz aufregend ist zu schauen, was-wo-wie die Medien Teil des Selbstverständnisses der Persönlichkeitsentwicklung sind, dann mach ich das. Das heißt ich kann eigentlich frei entscheiden was ich will. Darüber hinaus ist es so, dass sowohl im Kinderbereich, als auch im Jugendbereich, als auch im Bereich der Schule eine ganze Menge Irritationen momentan ablaufen, da die verschiedenen Konflikte, die in der Gesellschaft aufgrund unterschiedlicher Wahrnehmungsweisen entstehen, zusammenprallen. Und da werde ich oft gefragt, ob ich beraten kann, ob ich Vorträge halten kann; ich muss Texte schreiben. Ich beschäftige mich selbst mit der Fragestellung, ob man Lehrern mit einem Test deutlich machen kann, dass Kinder unterschiedlich sind; hab einen Lehrpräferenztest entwickelt.

Das heißt, ich will mich mit allen möglichen Sachen beschäftigen die mich interessieren und die ich faszinierend finde.

Und dann mach ich noch etwas sehr Verwegenes: Denn eines meiner weiteren Gebiete ist es herauszubekommen, wie Menschen eigentlich ihren Sinn konstruieren und wie das in Bezug zu ihren früheren Denk- und Wahrnehmungsweisen steht. Und da hab ich entdeckt, dass in den Medien sehr viele Mythen und sehr viel Bilder auftauchen, die ganz alt sind und ursprünglich in anderen Kulturen schon eine Bedeutung hatten. Deswegen fahre ich in fremde Länder und recherchiere dort Kulturen und zeige hier, wie diese Bilder in den Video-Clips, in der Werbung und allen möglichen Darstellungsweisen wieder auftauchen. Also von daher habe ich ein allumfassendes und vielfältiges Leben.

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Beitrag: Michail Siebenmorgen Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf

Zwischen Projektitis, Clicktivism und Wissensduschen

Ich gehöre eher zu den digital Immigrants und und so auch nicht zur Minderheit auf der Fachtagung "medial.vernetzt.aktiv - Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft". Nicht dass hier nicht auch genügend Menschen sind, die eher zur Generation der digital natives gehören. Aber auch die älteren hier sind definitiv mit Themen digitaler Realität und Partizipation vertraut. Und so werden auch Wörter wie Projektitis, Clicktivism und Slacktivism benutzt. Projektitis betrifft auch mehr die Älteren bzw. besonders die aus der Welt der Politik und beschreibt den Hang immer wieder neue Projekte zu erschaffen und zu finanzieren, anstatt kontinuierliche Arbeit zu ermöglichen. Clicktivism und Slacktivism sind eher Beschreibungen von jugendlichem Verhalten, im Internet etwas zu klicken und zu liken, anstatt auf die Straße zu gehen und für ihre Rechte zu demonstrieren - hier auf der Tagung auch als Form der Beteiligung anerkannt.



Was aber selbst mir neu war, ist der Begriff "Wissensduschen", der eine konzentrierte Form von Wissensvermittlung beschreibt, die den Besucher_innen zuteil wird.

Dies Wissensdusche vermutete ich schon in einem Vortrag von Prof. Dr. Franz Josef Röhl, *Professor für Neue Medien und Medienpädagogik, Hochschule Darmstadt*, der in konzentrierter und unglaublich schneller Form in seinem Vortrag über Medialer Beteiligung Grundsätze von Habermas, europäischer Finanzpolitik, Sokrates und einer Burgerkette vereinte und uns am Ende mit der Erkenntnis entließ, dass die Jugend besser ist als ihr 4000 Jahre alter Ruf.

In Wirklichkeit kamen Wissensduschen, persönliche Beratung und Infostände erst danach zum Einsatz und vertieften in dieser individuellen Form, die Erkenntnisse der Teilnehmenden. Die Vorstellung verschiedener Projekte und diverser Ansätze von ePartizipation erweiterte zumindest mein Wissen über Formen digitaler Beteiligung, den dafür brauchbaren Tools und den jeweiligen Erfolgchancen.

Die Erkenntnis, Jugendliche dort abzuholen, wo sie sich befinden, hatte ich bereits vor über 20 Jahren in meinem Studium gehört. Jedoch auch zu wissen, wo dieser Aufenthaltsort heute ist und wie man dort ansetzen kann, war durchaus interessant, auch wenn ich es schon geahnt hatte. Dass eine Online-Beteiligung auch eine Offline-Ansprache der Beteiligten benötigt, ist auch ein wertvoller Wissenszuwachs. Auch dass die Partizipation im Netz nicht einfach von allein läuft, sondern eine kontinuierliche Begleitung und Motivationsarbeit benötigt. Insgesamt wurde eine Haltung von Partizipation gefordert, die sich meiner Meinung nach durch alle Ebenen der Pädagogik, der Verwaltung und der Politik ziehen muss, um erfolgreich zu sein.

Zum Abschluss gab es die Podiumsdiskussion zur Umsetzung einer digitalen Agenda in der Jugend- und Bildungsarbeit. Hier kamen noch einmal interessante Aussagen und Bekenntnisse zu einer umfassenden Medienbildung und der Förderung partizipativer Prozesse in der digitalen Gesellschaft. Da das Podium hochrangig aus Politik und Bildung besteht war, und im Publikum ausreichend Praktiker_innen saßen, hoffe ich auf eine baldige und erfolgreiche Umsetzung der vorgebrachten Ideen für die Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft.

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Tageszusammenfassung 1/2



Gesche Joost



Gesprächsrunde mit Prof. Röhl



Podium

Kommentare

luisa

4.12.2014 11:47

Ich fand die gesamte Veranstaltung sehr interessant und ich wede viele gute Ideen mit nachhause nehmen :)

Kati

3.12.2014 18:25

Vielen Dank für all die spannenden Vorträge und die vielen Input-Angebote - natürlich kann man leider mal wieder nicht alles angucken und nicht an allem teilnehmen - umso besser ist die Dokumentation der Tagung hier auf skippy! Ach ja, den Hinweis des Moderators, gerne auch das Catering zu kommentieren, nehme ich gerne auf: Sehr lecker und reichhaltig und der Kaffee ist stark genug, um auch physisch durchhalten zu können... ;)

Franzi

3.12.2014 17:40

Am Anfang gab es sehr sehr viel Input. Fand es aber bemerkenswert und interessant, wie die "Erwachsenen" über uns Jugendlichen denken und welche Vorurteile gegenüber uns existieren! Bin überrascht, wie viele Projekte zur Jugendbeteiligung laufen, bspw. Peer³. Klasse Idee, klasse Aufklärung für Kinder! :)

Sarah

3.12.2014 17:37

Bis jetzt sehr Informativ. Peer³ ist ne echt super Idee bin sehr begeistert davon!! Hoffe das es morgen in den Sussions nochmal genau so Spannend und Aufregend wird!

Holger

3.12.2014 16:48

Ich finde es immer bemerkenswert wie schnell die Grußwortredner (innen) den Saal verlassen und gleichzeitig ihre Neugierde auf die Ergebnisse kundtun. ☐ Schöne Tagung noch, Holger

medial. vernetzt. aktiv Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Tageszusammenfassung 2/2



Mit dem Kaffee in den zweiten Tag, gleich kommt Gesche Joost, bin gespannt



youthpart Stand - bitte recht freundlich



Auch an Tag 2 wird die Online-Plattform eifrig mit Kommentaren, Texten und Fotos befüllt.



medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Die Tageszusammenfassung in bewegten Bildern



Tagungszusammenfassung von Lukas Hellbrügge und Noel Kräã

[Hier gehts zum Film >](#)

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Best Of Twitter



Andreas Beck @andreaslrmv

An dem Beitrag mit der Jugendredaktion auf der Bühne werden sich alle folgenden messen lassen müssen. #emva14

Gigi Philostra @GigiPhilostra

Ich gelobe, dass ich über das vorzügliche Catering u den wie immer tollen Service in der @Kalkscheune1 in die onlinezeitung schreibe! #emva14

Erik Flügge @erik_fluegge

"Die Jungen sind kreativer" ... nunja, das kann ich nun wirklich nicht bestätigen. Ich tendiere zu "wer frei ist, ist kreativer" #emva14

Mark W @hufenschwinger

@FraukW "...nach dem Ende" ... #Optimismus #emva14

monoxyd @monoxyd

Das hat großen Spaß gemacht. #moderation #emva14

Freiwilligenagentur @FWA_Magdeburg

Vielen Dank an die Veranstalter/innen für die interessante Tagung und die vielen neuen Eindrücke. Allen eine gute Heimreise! #emva14

Gigi Philostra @GigiPhilostra

Was folgt daraus? Wir Erwachsenen und die Verwaltung müssen noch eine Menge lernen. Dinge annehmen zum Beispiel. #emva14 (3/3)

Andreas Beck @andreaslrmv

#emva14 Danke! Ich nehme etwas mit nach MV. Auch wenn mir nicht alles davon gefällt... Erkenntnisse und gute Unterhaltung, was mehr?!

Tanya Dagostino @tandag

#emva14 @tandag: Vernetzung von Wissenschaft und medienpäd.Praxis in BB würde beiden Seiten gut tun.

wannseeFORUM @wannseeFORUM

Daniel Poli, ijsb, immer als Gesamtkonzept und nicht online gegen offline...wir brauchen Partizipationskultur... #emva14

Andreas Beck @andreaslrmv

Live sketching mit Videowall bei #emva14

STARK gemacht! @STARKgemacht

Die "Generation, die am längsten von Verantwortung weggehalten wird" - seien die heutigen Jugendlichen. "Gebt ihnen eine Aufgabe" #emva14

Daniel Seitz @sondala

again: Wann wird es genug gute e-Partizipation geben, um nicht mehr auf Beispiele eines Burger-Verkäufers zurück greifen zu müssen #emva14



Gigi Philostra @GigiPhilostra

Fazit: Plattformen sind meist "unsexy" und eigentlich unnötig. Partizipation soll da stattfinden, wo Jugendliche sind. #emva14 (1/3)

Gigi Philostra @GigiPhilostra

Versuche mir nun ein Neuköllner BA vorzustellen, dass Vorschläge annimmt, die Jugendliche auf FB diskutiert haben. #emva14 (2/3)

medial. vernetzt. aktiv

Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft

Impressum

Herausgeberin

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin

Redaktion

Anne Güntzel, Claudia Erdmann, Katharina Thanner, Nina Cvetek

Text

Nina Cvetek, Mareike Lambertz, Mina Mittertrainer, Hannes Sulzberger, Michail Siebenmorgen

Redaktionsassistenten

Tomas Fischer, Jonas Brockmann

Fotos © DKJS

Herzlichen Dank allen Teilnehmenden der Fachtagung, die maßgeblich zur Entstehung der Zeitung beigetragen haben.

Die Veranstaltung „medial. vernetzt. aktiv. Jugendbeteiligung in der digitalen Gesellschaft“ fand statt in Kooperation mit IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V., der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und dem JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Publikation steht unter einer Creative Commons Lizenz (CC BY-NC-ND).

Das Werk darf verbreitet, vervielfältigt oder öffentlich zugänglich gemacht werden unter folgenden Bedingungen:

- **Namensnennung** – Sie müssen den Namen des Autors/der Autorin und des Urheberrechts (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung) nennen.
- **Keine kommerzielle Nutzung** – Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- **Keine Bearbeitung** – Dieses Werk darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Ausführlicher Lizenzvertrag unter: <http://creativecommons.org>

Haftungsbeschränkung

Die Überprüfung der Inhalte der Website erfolgt mit größtmöglicher Sorgfalt. Jedoch übernimmt die DKJS keine Gewähr für Aktualität, inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte. Die DKJS übernimmt keine Haftung für die Inhalte oder Aktualität externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Urheber- und Leistungsschutzrechte

Alle verwendeten Inhalte, Bilder und Grafiken sowie das Layout dieser Webseite unterliegt dem Urheberrecht. Die unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder kompletter Webseiten bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der DKJS.

